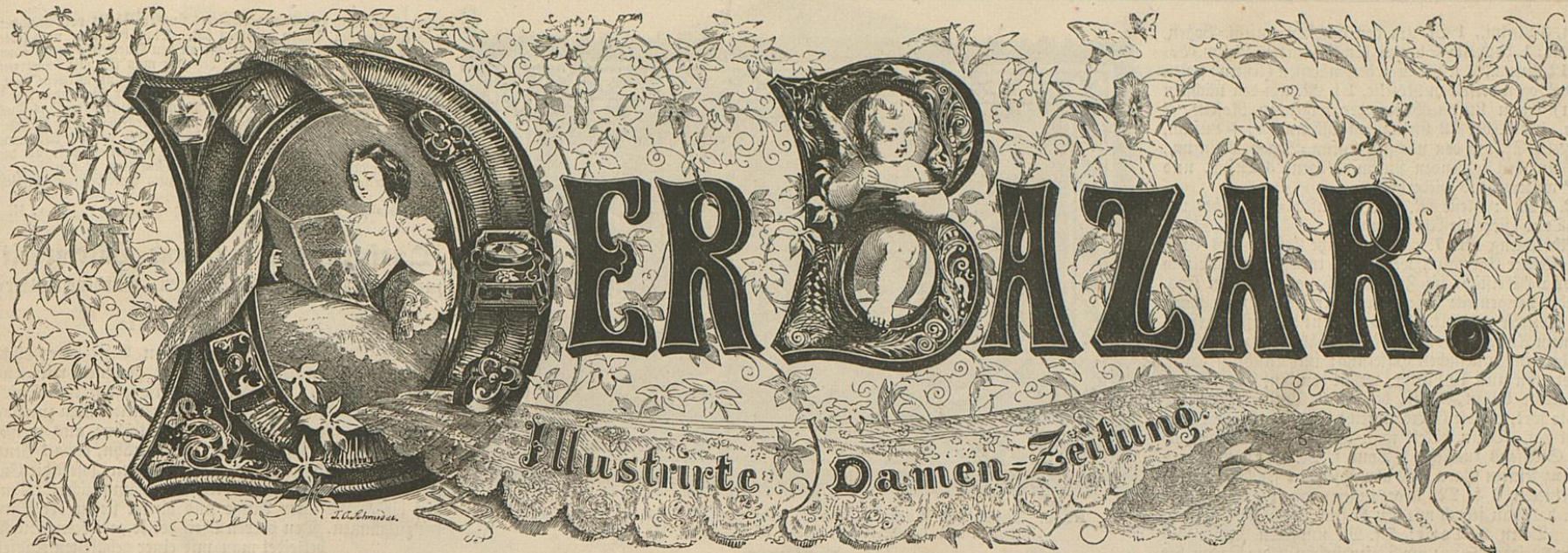




Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1 und 2. Negligérobe für Damen. — 3. Decke aus Wachseleinand, über den Waschtisch zu hängen (mit Schnitt und Dessin). — 4 und 5. Zwei Zwischenfächer in Filetguipüre. — 6 und 7. Zwei gehäkelte Spitzen. — 8. Netz zum Eierfischen. Filetarbeit. — 9 und 10. Feuerzeug in Form eines Dominoheines. — 11. Uhrtäschchen aus weissem Repsique (mit Schnitt und Dessin). — 12. Quaste aus Schnur und Häkelarbeit zur Verzierung von Tischdecken, Gardinenhalten und dergl. — 13. Franze aus Schnur und Häkelarbeit zur Verzierung von Decken und dergl. — 14. Stickerdeffins zur Verzierung von Gigarettenfächern, Notizbüchern und dergl. — 15. Toilettenfächer mit Ständer (mit Schnitt). — 16 und 17. Zwei Dessins zu point-russe, Blattlich und Applicationsstickerei. — 18. Wachs in Form eines eingefassten Plais. — 19. Deckchen aus Java-Canevas zum Warmhalten gekochter Kartoffeln oder Eier. — 20. Carreau aus Frivolitäten. — 21. Haubenforb mit Stickerei. — 22. Knäuelkörbchen aus Tafel und Velen. — 23. Wein aus Frivolitäten und Häkelarbeit. — 24. Klein aus Weißstickerei und Frivolitäten. — 25. Gehäkelte Bordüre mit Franze. — 26. Mulltacke mit Nevers und Schoof (mit Schnitt). — 27. Bretellen-Röckchen aus Mull und Spitze. — 28 und 29. Bluse mit Schoof aus ungebleichter Leinwand (mit Schnitt). — 30–33. Verschiedene Coiffuren. — 34. Pelierine für Damen (mit Schnitt). — 35. Röckchen aus Mull und Valenciennespise (mit Schnitt). — 36. Fichu-Bluse aus Mull und Spitze (mit Schnitt). — 37. Journalmappe. Applicationsstickerei (mit Schnitt und Dessin). — 38 und 39. Zwei Kravatten. Filetguipüre und Weißstickerei. — 40 und 41. Unterfah nebst Räschen zu Spielmarken (mit Schnitt). — 42 und 43. Carreau in genähter Guipüre, point-de-Venise. — 44. Spitze aus Häkelarbeit und Mignardie zur Verzierung von Bettdecken, Manteaux und dergl. — 45 und 46. Stickerei-Verzierung zur Bluse aus ungebleichter Leinwand, Abb. Nr. 28 und 29. — 47. Gehäkelte Börse. — 48. Hausschlüsseltasche mit Stickerei. — 49. Brillenfutteral. Tapissierarbeit. — 50. Anzug für Mädchen. — 51 und 52. Anzug für Knaben. Russisches Kostüm. — 53. Ungarischer Anzug für Knaben von 4–6 Jahren. Bettdecken-Kostüm (mit Schnitt). — 54–58. Verschiedene Sommertoiletten.

Inhalt des Supplements: Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 3, 11, 15, 26, 28, 29, 34, 35, 36, 37, 40, 41, 53. Die Beschreibungen zu den Abbildungen Nr. 3, 11, 26, 28, 29, 31, 35, 36, 53. — 41 Stickerdeffins.

Negligérobe für Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2.

Die Negligérobe besteht aus einem weißen Unterleide von Batist mit langen anschließenden Ärmeln, welches mit Frisuren aus gleichem Stoff und mit Stickereistreifen in der Weise der Abbildung garnirt ist; außerdem in einem Ueberleide aus grauer Poreline. Letzteres ist vorn offen und hat weite offene Ärmel. Es ist in der Weise der Abbildung mit weißem Guipüre-Einsatz garnirt, welchen man mit sultanrothem Atlas unterlegt hat. Eben solcher Atlas bildet das Ärmelfutter. Auf der Taille sind außerdem Blenden vom Stoff der Robe angebracht, welche daselbst Falten imitiren (s. d. Abbild. Nr. 1 und 2). Morgenschuhe von rothem Atlas mit Rosetten.

[21,003 u. 21,004]

T.

Zwei Zwischenfächer in Filetguipüre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 4 und 5.

Diese zur Garnitur von Lingerien, Wäsche, Kindergarderobe u. s. w. geeigneten Zwischenfächer bestehen je aus einem im geraden Filet gearbeiteten Streifen, welcher in den bekannten auf Abbildung Nr. 4 und 5 deutlich erkennbaren Sticharten durchstöpft ist.

[21,817 u. 21,818]

T.

Zwei gehäkelte Spitzen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 6 und 7.

Diese Spitzen sind mit Zwirn Nr. 100 gehäkelt und eignen sich zur Garnitur von Lingerien, Hauben, Kinderwäsche und dergl. Abbildung Nr. 6. Diese Spitze besteht aus kleinen Rosetten, welche in der Weise der Abbildung verbunden sind. Für diese

Rosetten windet man den Arbeitsfaden einige Male um einen Bleistift, zieht die Windungen von dem Bleistift und häkelt um den so gebildeten Ring 1 f. M. (feste Masche) dann 22 vierfache St. (Stäbchenmaschen), als erste derselben gelten 7 Luftm. (Luftmaschen), diese St. sind je durch 3 Luftm. getrennt. Hierauf häkelt man 3 f. M. je um die 3 Luftm. zwischen den vierfachen St., je nach den 3 f. M. 5 Luftm. Am Ende der Tour 1 feste Kettenmasche in die erste f. M. derselben Tour. Hiermit ist eine Rosette vollendet. Die übrigen Rosetten werden in gleicher Weise gehäkelt, doch hat man dieselben bei Ausführung von 3 Luftm.-Bogen drei Luftm.-Bogen der vorigen Rosette in der Weise der Abbildung anzuschlingen. Auf die eine Längenseite der so verbundenen Rosetten häkelt man dann 2 Touren, wie folgt:

1. Tour: * 1 halbe St. um den fünften Luftm.-Bogen vor den oberen beiden verbundenen Luftm.-Bogen zweier Rosetten (rückwärts gezählt), 3 Luftm., 1 halbe St. um den folgenden Luftm.-



Nr. 1. Negligérobe für Damen. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 2.)



Nr. 2. Negligérobe für Damen. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 1.)

Bogen, 3 Luftm., 1 St. um den nächsten Luftm.-Bogen, 3 Luftm., 1 doppelte St. um den folgenden Luftm.-Bogen, 12 Luftm., 1 f. M. um den nächsten (letzten) freien Luftm.-Bogen derselben Rosette, 1 f. M. um den nächsten (ersten) freien Luftm.-Bogen der folgenden Rosette, 7 Luftm., der 5. der 12 Luftm. angehängten, 4 Luftm., 1 doppelte St. um den nächsten Luftm.-Bogen, 3 Luftm., 1 St. um den folgenden Luftm.-Bogen, 3 Luftm. und vom * weitergehend wiederholt.

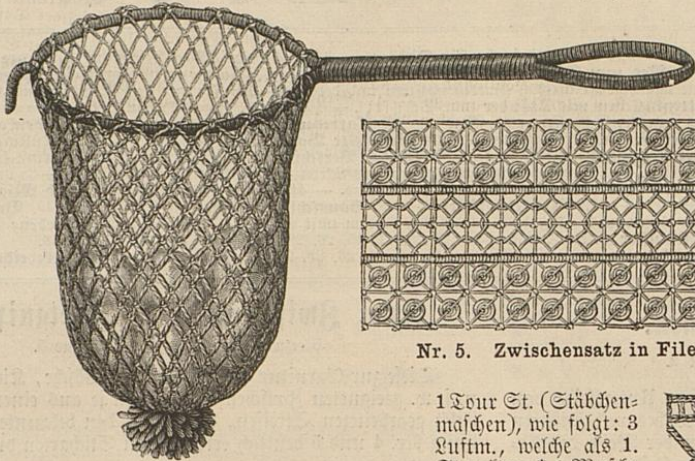
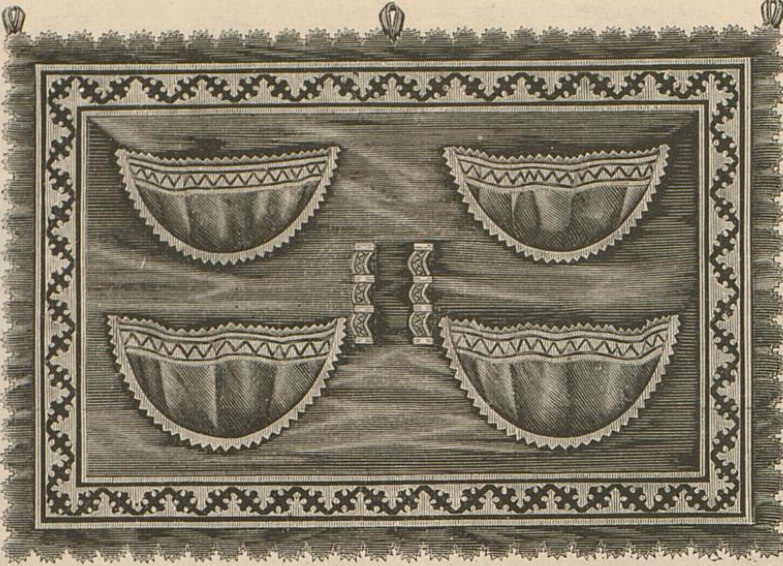
2. Tour: Feste M. um die Luftm.-Bogen der vorigen Tour (siehe die Abbildung).

Abbildung Nr. 7. Diese Spitze besteht aus einer Reihe kleiner Carreaux, welche im tunesischen Häfelstich (Victoria-Häfelstich) im Zusammenhange gearbeitet sind. An jeder Längenseite dieser Carreaureihe hat man dann einige Touren gehäkelt. Man beginnt das erste Carreau mit einem Anschlag von 10 M. und häfelt darauf 8 Musterreihen im tunesischen Häfelstich; im Anschluß daran arbeitet man nun 10 Luftm., welche den Anschlag für das 2. Carreau bilden, häfelt darauf 8 Musterreihen und fährt so fort, bis die Carreaureihe die erforderliche Länge erreicht hat. Dann häfelt man auf die eine Längenseite dieses Streifens zunächst 1 Tour f. M., dann 2. Tour mit ganz feinem Garn stets abwechselnd 1 f. M. 8 Luftm., mit letzteren 2 f. M. übergegangen, an der Spitze der Zacken hat man jedoch mit den Luftm. keine M. zu übergehen. Dann 3. Tour: 7 f. M. um jeden Luftm.-Bogen der vorigen Tour; am Tiefeneinschnitt der Zacken hat man jedoch um die 2 Luftm.-Bogen daselbst je nur 1 M. zu häfeln. An der anderen Längenseite der Carreaureihe häfelt man: 1. Tour: * 1 St. auf die obere Spitze des nächsten Carreaus, 6 Luftm., 1 dreifache St. um die viertfolgende Randmasche desselben Carreaus und die 5. M. des nächsten Carreaus, diese beiden dreifachen St. werden zusammengezuschürzt, 6 Luftm. und vom * wiederholt. 3. Tour: Stets abwechselnd 1 St., 1 Luftm., mit letzterer 1 M. übergegangen.

[21,700 u. 701] T.

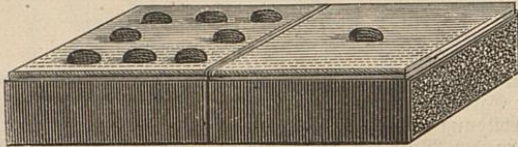
Nr. 4. Zwischensatz in Filetguipüre.

Nr. 3. Decke aus Wachseleinwand, über den Waschtisch zu hängen.
Dessin und Beschreibung: Rückst. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 17

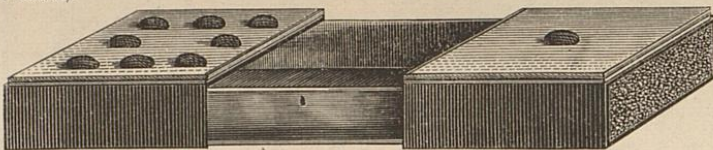


Nr. 5. Zwischensatz in Filetguipüre.

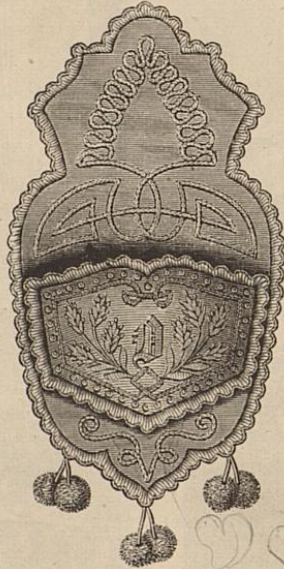
Nr. 8. Netz zum Eierkochen. Filetarbeit.



Nr. 9. Feuerzeug in Form eines Dominosteines. Geschlossen. (Hierzu die Abb. Nr. 10.)



Nr. 10. Feuerzeug in Form eines Dominosteines. Geöffnet. (Hierzu die Abb. Nr. 9.)



Nr. 11. Uhrtäschchen aus weissem Repsiqué. Schnitt, Dessin und Beschreibung: Rückst. d. Suppl., Nr. X, Fig. 18 und 19.



Nr. 14. Stickereidessin zur Verzierung von Cigarrentaschen, Notizbüchern und dergl.

leitet man durch den Einschnitt jedes äußeren Theils vom Kästchen und klebt es am Boden desselben fest. Man hat nun noch jeden äußeren Theil des Kästchens zunächst an den Querseiten durch einen Papierstreifen zu schließen, dann bekleidet man ihn mit schwarzem Taffet, auf der Oberfläche mit weißem Tuch, auf welchem man, die Augen des Dominosteines imitierend, in der Weise der Abbildung mit schwarzer Gordinette Punkte gestickt hat. Das Tuch wird zunächst dem Papier, dann mittelst desselben dem Kästchen aufgeklebt. An den beiden innern Querseiten daselbst klebt man als Verzierung einen haarbreiten roten Tuchstreifen auf, an den Querseiten des Kästchens, wenn es als Feuerzeug dienen soll, je einen Streifen gefärbten Metallpapiers zum Anreiben der Streichhölzchen.

[21,803ab]

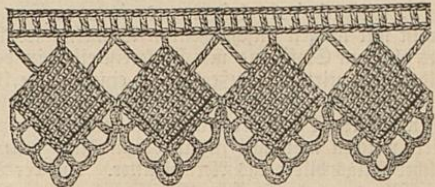
v. M.

Quaste aus Schnur und Häfelarbeit zur Verzierung von Tischdecken, Gardinenhaltern und dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 12.

Die Quaste, zur Verzierung von Bett- oder Tischdecken, Gardinenhaltern und dergl. geeignet, wird aus Schnur hergestellt, der obere Theil ist mit starker Strickbaumwolle gehäkelt. Für die Quaste schneidet man zunächst etwa 60 je 20 Centimeter lange Strähne aus weißer Baumwollenschnur, macht in jeden Strähn, etwa 1 Cent. weit von dessen Enden entfernt, 2 Knoten, faselt die Enden von den Knoten ab aus, legt dann sämtliche Strähne auf die Hälfte ihrer Länge und bindet sie in der Mitte fest zusammen. Den oberen Theil der so gebildeten Quaste bekleidet man mit einer gehäkelten Kapfel, welche mit Strickbaumwolle folgender Art hergestellt wird: Man bildet aus dem Faden einen Ring, häfelt um denselben

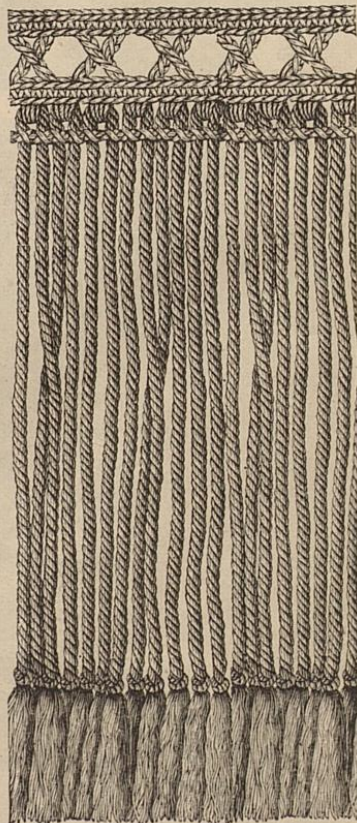
14 f. M. (feste Maschen), zieht den Ring, das Fadenende fassend, bis auf eine strohbalmbreite Öffnung zusammen, und häfelt in der Runde weitergehend noch 7 Touren f. M., wobei man derartig zuzunehmen hat, daß sich eine Kapselform bildet; nach der 7. Tour arbeitet man noch



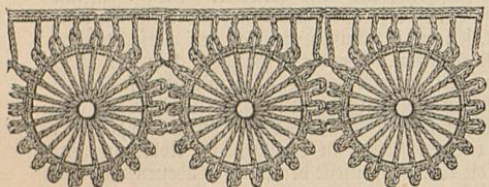
Nr. 7. Gehäkelte Spitze.

1 Tour St. (Stäbchenmaschen), wie folgt: 3 Luftm., welche als 1. St. gelten, * 1 Musche aus 5 St. um die drittfolgende M., 2 M. übergegangen, 1 St. um die folgende M.; vom * wiederholt und den Faden befestigt. Die Kapsel wird der Quaste ausgehängt, indem man zwischen jeder Musche einen Stich ausführt, wobei man die Kapsel nach Erforderniß etwas zusammenzieht. Nun leitet man durch die Quaste eine etwa 8 Cent. lange Schnuröse, deren Enden man mehrmals zusammenknüpft, der Knoten wird innerhalb der Quaste verborgen, und schiebt derselben zunächst eine Rosette aus 12 je 1 1/2 Cent. langen Schnurschlingen auf. Man verbindet die Schlingen zur Rosette, indem man zunächst an einer Seite 1 f. M. um jede Schlinge, dann an der andern Seite 2 f. M. um jede Schlinge, danach stets 3 Luftm. (Luftmaschen) häfelt. Für den Knopf oberhalb der Quaste häfelt man zunächst eine Röhre von etwa 3 Cent. Länge, und zwar macht man dazu einen Anschlag von 10 Luftm., häfelt dann, stets in die Runde arbeitend, in jede M. 1 f. M. so lange, bis die Röhre die erforderliche Länge erreicht hat; die rechte Seite der Häfelarbeit muß nach innen gefehrt sein. Zuletzt häfelt man an beiden Enden der Röhre, also in die M. der letzten Tour wie in die Anschlagm., noch je 1 Tour, und zwar stets abwechselnd 2 St. in die nächsten beiden M., danach 2 Luftm. Nun schiebt man die Röhre auf ein rundes Stäbchen, z. B. einen Bleistift, und unwickelt sie mit Strickbaumwolle, bis man einen runden Knopf von etwa 8 Cent. Umfang erhält; dann überspannt man diesen Knopf, indem man den Faden stets abwechselnd einmal unterhalb der 2 St. der einen, das andere Mal unterhalb der 2 St. der gegenüberliegenden gehäkelten Tour hindurchführt; die so gespannten Fäden werden in der Weise der Abbildung durchstopft, indem man stets einen derselben aufnimmt, den nächsten überlegt, hierauf überspannt man den Knopf nach Abbildung nochmals mit feinerem Faden, unwickelt ihn einigemal in seiner Mitte und führt daselbst mit der starken Baumwolle zwei Reihen Kreuznaht aus, wobei man stets die zuerst gespannten Fäden aufzunehmen hat. Nun wird dieser Knopf der Schnuröse aufgeschoben, desgleichen eine Rosette aus Schnurschlingen; man häfelt für dieselbe eine Reihe von Schnurschlingen, etwa 45, in gleicher Weise aneinander wie bei der vorher beschriebenen Rosette, legt diese Reihe dann in vierfacher Windung übereinander, so daß die festen Maschen innerhalb auf einander treffen und näht letztere mit überwendlichen Stichen zusammen. Oberhalb der Rosette wird die überstehende Schnuröse in einen Knoten geschlungen.

v. M.



Nr. 13. Franze aus Schnur und Häfelarbeit zur Verzierung von Decken und dergl.



Nr. 6. Gehäkelte Spitze.

ler weißer Baumwollenschnur über einen Filetstab, welchen etwa 1 1/2 Centimeter Fadenlänge umspannt, wie folgt: Man macht einen Anschlag von 35 M. (Maschen) und filzt, stets in die Runde arbeitend, und ohne zu- oder Abnehmen 28 Touren, doch hat man, um das Dessin zu bilden, in jeder zweitfolgenden Tour stets abwechselnd 1 M. wie gewöhnlich, in die folgende M. der vorigen Tour aber 1 lange M. zu arbeiten, indem man die Nadel zweimal um den Stab schlingt. Die so gebildeten langen M. müssen in jeder folgenden Muttertour verfest werden. Dann reißt man die Anschlagmaschen auf einen starken Faden, zieht sie dicht zusammen und verzert den Beutel daselbst mit einer vollen, etwa 5 Cent. langen Rüsche von rother Wolle. Der Rand des Beutels wird im Zusammenhange mit dem Griff von starkem gepaltemen Noth hergestellt, welches man dicht mit rother Wolle überwickelt, und zwar hat man das Noth so lang zu nehmen, daß es die Weite des Beutels und einmal die Länge des Griffes hat. Nachdem es mit Wolle überwickelt ist, leitet man es durch die Maschen der letzten Tour des Beutels, wobei man das eine Ende für den Griff überstehen läßt, bindet das Noth da, wo es sich zur Rundung schließt, recht fest zusammen, legt nun das zweite Ende, in der Weise der Abbildung gleichzeitig die Dese bildend, um das erste, so, daß dieses zwischen den beiden Ragen befindlich ist, und unwickelt diese dreifache Nothlage zunächst dicht und fest mit grauem Zwirn, dann mit rother Wolle. Für den Griff biegt man ein Stäbchen Noth, welches vorher in heißes Wasser gelegt wurde, in die geeignete Form, unwickelt es ebenfalls mit Wolle und befestigt es nach Abbildung am Griffen. Man kann Rand und Griff auch aus Blech von einem Klempner herstellen lassen.

[21,019]

Feuerzeug in Form eines Dominosteines.

Hierzu die Abbildungen Nr. 9 und 10. — Material: Ein Papptäschchen, etwas schwarzer Taffet und weißes Tuch, schwarze Gordinette.

Einen solchen Dominostein, welcher durch ein mit Taffet und Tuch bekleidetes Kästchen imitiert wird, kann man als Feuerzeug, auch als Stettnadel, Oblaten-Kästchen oder dergl. verwenden. Die Abbildung Nr. 9 zeigt das Kästchen geschlossen, Abbildung Nr. 10 stellt dasselbe geöffnet dar. Zu seiner Herstellung ist zunächst ein sogenanntes Einschiebekästchen aus Pappe von der Form eines großen Dominosteines (16 1/2 Centimeter lang, 2 3/4 Cent. breit) erforderlich, dessen äußerer Theil in der Mitte durchschnitten sein muß; man läßt sich ein solches Kästchen am besten von einem Buchbinder herstellen. Zunächst nun wird der innere Theil des Kästchens mit Metallpapier beklebt und dann an den beiden äußeren Theilen befestigt, damit man letztere in der Weise der Abbildung Nr. 10 auseinander ziehen kann, ohne daß der innere Theil herausfällt. Man macht hierzu in der Mitte an beiden Querseiten des innern Theils je zwei etwa strohbalmbreite von einander entfernte, 1 Cent. lange Einschnitte, desgleichen einen ebenso langen Einschnitt in dem Boden jedes äußeren Theils, und zwar etwa 1/2 Cent. weit von einem Querschnitt desselben entfernt und in der Mitte des Theils. — Um jeden durch die zwei Einschnitte abgegrenzten Papptreifen an beiden Querseiten des innern Kästchens klebt man das eine Ende eines etwa 4 Cent. langen, 1/4 Cent. breiten Taffetbundes, das andere Ende desselben



Nr. 12. Quaste aus Schnur und Häfelarbeit zur Verzierung von Tischdecken, Gardinenhaltern und dergl.

Franze aus Schnur- und Häkelarbeit zur Verzierung von Decken und dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 13.

Eine solche Franze ist hübsch und schnell herzustellen. Für die Franze schneidet man aus weißer Baumwollenschnur die erforderliche Anzahl je 19 Centimeter langer Strähne, macht etwa 2 Cent. von jedem Ende eines Strähns entfernt je einen Knoten und fäsert das Ende aus. Dann legt man die Strähne zur Hälfte ihrer Länge zusammen, reißt sie etwa $\frac{1}{2}$ Cent. weit von ihrer oberen Mitte nebeneinander auf einen doppelten Faden starker Strickbaumwolle und überfährt die Strähne, den Faden mit umfassen, in der Weise der Abbildung mit Kreuzstichen. Für den Rand der Franze häkelt man zunächst eine Tour; in jede Deise eines Schnursträhns 2 feste Maschen, danach 1 Luftmasche, dann noch 1 Tour fester Maschen, 1 Tour Kreuzstichen und 1 Tour fester Maschen in der Weise der Abbildung.

[19,464]



Stickerdessin

zur Verzierung von Cigarrentaschen, Notizbüchern u. dgl.

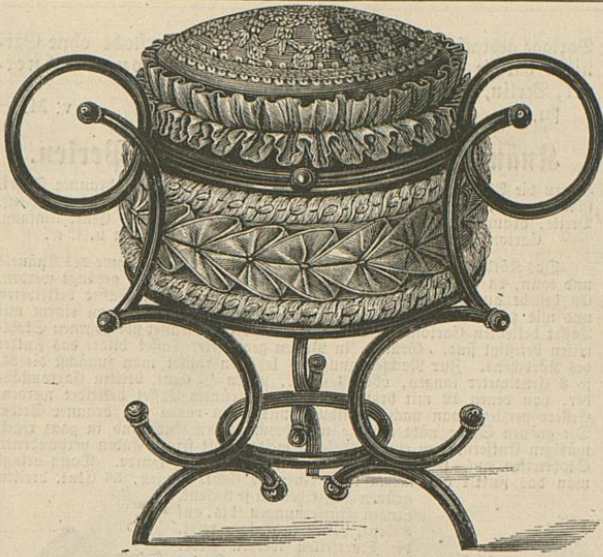
Hierzu die Abbildung Nr. 14.

Eine Stickerdessin wie Abbildung Nr. 14 eignet sich, wie erwähnt, vorzugsweise zur Verzierung von Cigarrentaschen oder Notizbüchern, doch kann man sie auch auf den Boden eines länglichen Korbchens, auf Albumdeckeln oder dergl. bringen. Am Original ist der Fond hellbraunes Leder. Die Hauptlinien des Dessins sind sämtlich mit gemusterter brauner Seidenschnur ausgeführt, welche mit feiner gleichfarbiger Seide aufgenäht ist, die kurzen Querlinien sind mit schwarzer Gordonnetschnur gearbeitet, mit Goldfaden eingerandet. Die Knoten dazwischen mit grüner Seide hergestellt. Die Figur an beiden Seiten des Dessins ist im Plattstich mit grüner Gordonnetschnur gestickt, mit Goldfaden begrenzt, desgleichen die kleine Muschel in der Mitte des Dessins. Selbstverständlich kann man die Stickerdessin auch auf Sammet, Tuch oder Taffet mit Seide ausführen.

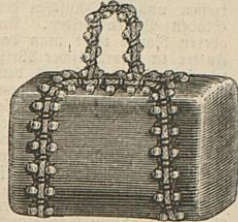
[21,758] v. M.

Toilettenkästchen mit Ständer.

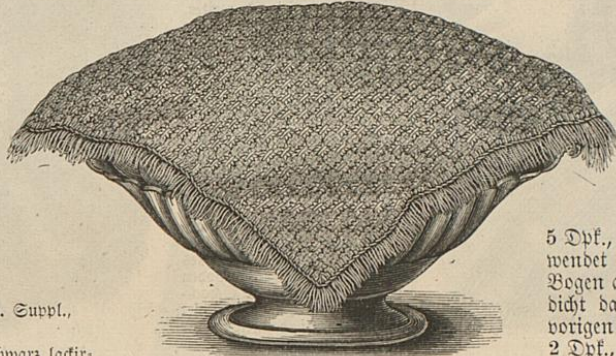
Hierzu die Abbildung Nr. 15. — Anleitung zum Falten der Rüsche: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 14.



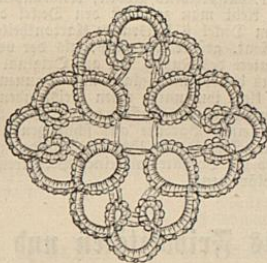
Nr. 15. Toilettenkästchen mit Ständer.
Anleitung zum Falten der Rüsche: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 14.



Nr. 18. Wachs in Form eines eingeschnallten Plaids.



Nr. 19. Deckchen aus Java-Canevas zum Warmhalten gekochter Kartoffeln oder Eier.



Nr. 20. Carreau aus Frivolitäten.

den, dem ersten P. des ersten großen Ringes angeschlungen. Nach Vollendung des letzten Bogens knüpft man die Arbeitsfäden an dem ersten großen Ring fest, dort wo dessen Knotenreihe zusammengezogen ist.

quettentischen von schwarzer oder farbiger Nähseide, bei jedem Stiche 1 Perle in Gold, Stahl oder Kupfer mit aufreißend, und zwar hat man zunächst eine Reihe von Languettenstichen an einer Seite der Kiste entlang, dann in entgegengesetzter Richtung an der anderen Seite derselben auszuführen.

[21,716]

v. M.

Deckchen aus Java-Canevas

zum Warmhalten gekochter Kartoffeln oder Eier.

Hierzu die Abbildung Nr. 19. — Material: Weißer Java-Canevas, weiße Strickbaumwolle Nr. 2.

Dieses Deckchen von 26 Centimeter im Quadrat ist aus weißem Java-Canevas hergestellt, rings am Außenrande $2\frac{1}{2}$ Cent. breit ausgefäert, so daß dasselbst eine Franze gebildet ist. Am Außenrande hat man das Deckchen mit feiner Strickbaumwolle languettiert, und zwar umfaßt jeder Languettenstich 8 Fäden des Canevas; die Entfernung zwischen den Languettenstichen beträgt je 4 Canevasfäden. Außerdem ist das Deckchen kleinartig mit einzelnen Smyrnastichen (doppelten Kreuzstichen) von starker Strickbaumwolle verziert; jeder dieser Stiche umfaßt 8 Fäden, und 8 Breitfäden des Canevas; zwischen je 2 Stichen bleiben stets 8 Fäden und 8 Breitfäden des Canevas frei. Man arbeitet diese Stiche reihenweise und in verkehrter Lage. Die vollendete Decke erhält ein Futter aus weißem Java-Canevas.

[21,886]

T

Carreau aus Frivolitäten.

Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Derartige Carreau dienen zur Garnitur von Lingerie, Häubchen und dergl., auch kann man sie zu Zwischensätzen zusammensetzen. Man arbeitet das Carreau mit Frivolitäten-

Nr. 17. Dessin zu point-russe, Plattstich- und Applicationsstickerei.

garn Nr. 60 mit 2 Schiffchen (Fäden) und zwar schirzt man zunächst * nur mit 1 Faden einen großen Ring aus 5 Dpf. (Dpf. d. h. Doppelpnoten, 1 Knoten links, 1 Knoten rechts), 1 P. (Picot) von $\frac{1}{3}$ Centimeter Länge, 5 Dpf., einem $1\frac{1}{3}$ Cent. langen P., 5 Dpf., einem $\frac{1}{2}$ Cent. langen P.; 5 Dpf. Ist dieser Ring vollendet, so wendet man denselben abwärts und schirzt über den Einlagefaden einen Bogen aus 6 Dpf., dann wird die Arbeit wieder gewendet und man schirzt dicht daran nur mit 1 Faden einen Ring aus 3 Dpf., dem letzten P. des vorigen Ringes angeschlungen, 2 Dpf., 1 P. (die P. sind jetzt stets $\frac{1}{3}$ Cent. lang) und 2 Dpf. Dicht an diesen Ring arbeitet man, die Arbeit wendend, über den Einlagefaden einen Bogen

aus 6 Dpf. Hierauf wird die Arbeit gewendet und es folgt ein Ring aus 2 Dpf., dem letzten P. des vorigen Ringes angeschlungen, 2 Dpf., 1 P., 4 Dpf. Nach Vollendung dieses Ringes wendet man wieder die Arbeit, schirzt über den Einlagefaden einen Bogen aus 6 Dpf. und wiederholt vom * noch 3mal; doch hat man bei Ausführung jedes großen Ringes, anstatt das erste P. zu bilden, dem letzten noch freien P. des vorigen Ringes, anstatt des zweiten (mittleren) P., dem langen P. des ersten großen Ringes anzuschlingen. Außerdem wird bei Ausführung des letzten kleinen Ringes, anstatt das letzte P. zu bilden, dem ersten P. des ersten großen Ringes angeschlungen. Nach Vollendung des letzten Bogens knüpft man die Arbeitsfäden an dem ersten großen Ring fest, dort wo dessen Knotenreihe zusammengezogen ist.

[17,382]



Nr. 22. Knäuelkorbchen aus Taffet und Perlen.



Nr. 21. Haubenkorb mit Stickerei.

Zwei Dessins zu point-russe, Plattstich- und Applicationsstickerei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 16 und 17.

Derartige Dessins eignen sich zur Verzierung von Albumdeckeln, Cigarrentaschen, Körben und verschiedensten anderen Gegenständen. Man sticht sie auf Seidenstoff, wie Taffet, Atlas und dergl., oder auf Batist, Mull, Leinwand u. s. w. Zur Stickerdessin, welche theils im point-russe, theils mit Plattstich und Application ausgeführt wird, verwendet man schwarze oder beliebigfarbige Seide.

[21,250 u. 21,747]

T.

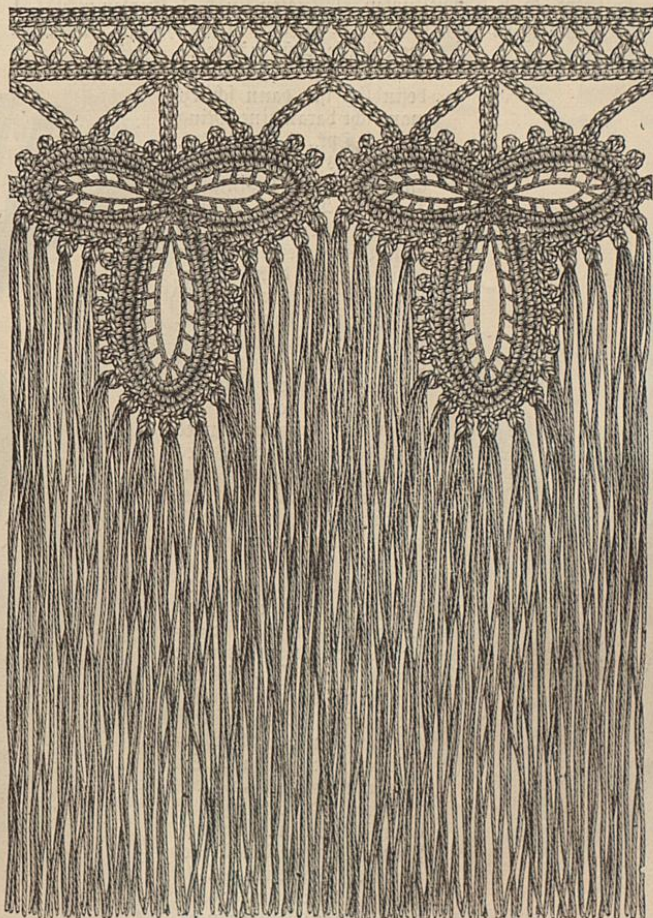
Wachs in Form eines eingeschnallten Plaids.

Hierzu die Abbildung Nr. 18.

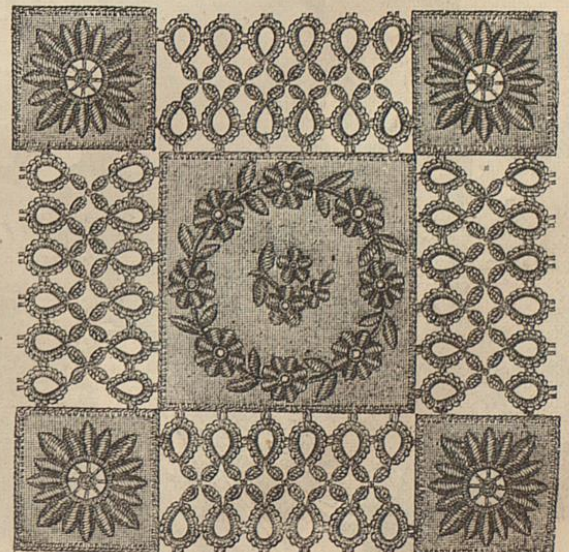
Das Original dient zum Wachsen des Fadens; es ist in der gegebenen Form ein hübsches Rippes für den Nähtisch. Der Riemen, welcher das Wachs in der Weise der Abbildung umgibt, wird durch eine Gold- oder farbige Seidenfäde imitiert; letztere überführt man mit weitläufigen Lan-



Nr. 23. Plein aus Frivolitäten und Häkelarbeit.



Nr. 25. Gehäkelte Bordüre mit Franze.



Nr. 24. Plein aus Weissstickerei und Frivolitäten.

Vorlage gebracht. Derartige Körbe aus Strohgeflecht ohne Garnitur hat die Strohwaren-Fabrik von Ancion u. Schnerzel, Berlin, Friedrichstraße Nr. 104, vorrätig.
[21,334]

Knäuelkörbchen aus Taffet und Perlen.

Hierzu die Abbildung Nr. 22. — Material: Grüner und brauner Taffet, schwarze und weiße Schnürperlen, 56 Centimeter braunes Taffetband in 1 Cent. Breite, braune Gordinnetseide, eine runde Schachtel von 15 Cent. Umfang, Carton, etwas braunes Ledertuch, schmaler Stahlreifen u. s. w.

Das Körbchen dient beim Häkeln oder Stricken zur Aufnahme des Knäuels und kann, da es mit Bügeln versehen ist, auch an den Arm gehängt werden. Es besteht aus 24 gebogenen, mit braunem und grünem Taffet bekleideten und mit point-russe verzierten Cartonstäben, oben zwischen zwei mit Taffet überzogenen Stahlreifen befestigt sind. Grüner, in Büschen geordneter Taffet bildet das Futter des Körbchens. Zur Nachfertigung des letzteren richtet man zunächst die 24, je 8 Centimeter langen, oben 1 Cent., unten $\frac{1}{2}$ Cent. breiten Cartonstäbe her, von denen 12 mit braunem, 12 mit grünem Taffet bekleidet werden. Erstere verzieret man nach Abbildung mit point-russe von brauner Seide. Die grünen Stäbe näht man je mit ihrem oberen Ende und in ganz regelmäßigen Entfernungen einem 22 Cent. weiten, mit seinen Enden verbundenen Stahlreifen auf, welcher mit grünem Taffet bekleidet wurde. Dann bringt man das Futter an, indem man einen 11 Cent. langen, 36 Cent. breiten

grünen Taffetstreifen in je 3 Cent. großen Entfernungen bis auf 8 Cent. Länge in Falten reibt, die Querseiten werden dabei gleichzeitig verbunden. Dieses Futter näht man den Stäben derartig auf, daß die Heißfäden je in die Mitte eines Stabes treffen und sich zwischen den Stäben Büschen bilden. Am oberen Rande reibt man das Futter in erforderlicher Weise in Falten und näht es dem Stahlreifen auf. Die braunen Stäbe werden in gleicher Weise, doch auf der Außenseite des so weit vollendeten Körbchens dem Stahlreifen und dem Futter aufgenäht, so daß je ein grüner und ein brauner Stab aufeinander treffen. Ihren Anfaß am oberen Rande deckt man durch einen mit braunem Taffet bekleideten und mit point-russe verzierten Stahlreifen, welcher etwas weiter, als der grün bekleidete Reifen sein muß, denselben aufgeschoben und dann aufgenäht wird, doch so, daß die Stiche nicht sichtbar sind. Bevor man den Reifen aufschlägt, näht man ihm innerhalb an zwei sich gegenüber liegenden Enden zwei je 28 Cent. lange Bügel aus braunem Taffetband auf. Am oberen Rande der Reife bringt man eine Perlenreihe an, für welche abwechselnd eine schwarze, eine weiße Perle aufzureihen sind. Für den Rand des Fußes beklebt man zunächst den Boden der oben angegebenen Schachtel glatt mit grünem Taffet und näht auf denselben die Stäbe an ihren unteren Enden fest, wobei man die Entfernungen zwischen den Stäben regelmäßig einzutheilen und

das Futter dazwischen in erforderlicher Weise in Falten zu legen hat. Den Anfaß der Stäbe im Innern des Körbchens deckt man durch einen mit grünem Taffet bekleideten, entsprechend großen, freisunden Cartontheil. Für den Fuß des Körbchens klebt man zunächst den Deckel der Schachtel dieser auf und klebt dann dem Deckel 6 freisunde Cartontheile auf, von denen jeder ringsum etwa $\frac{1}{4}$ Cent. größer sein muß, als der vorige. Der letzte dieser Cartontheile (der untere des Fußes) hat am Original einen Durchmesser von 7 Cent. Diesen Fuß beklebt man glatt mit braunem, mit point-russe verziertem Taffet und klebt ihm unten einen freisunden braunen Ledertuchtheil auf, welcher den Außenrand des Taffets deckt. Den Rand des Fußes verzieret man schließlich mit einer Bordüre aus schwarzen und weißen, mosaikartig aufgereihten Perlen. Das Dessin läßt die Abbildung deutlich erkennen. Am unteren Rande wird die Bordüre mit einer Perlenreihe begrenzt, wie die am oberen Rande des Körbchens.
[21,801]

Plein aus Trivolitäten und Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 23. — Material: Trivolitätengarn Nr. 60, Zwirn Nr. 80.

Dieser zur Verzierung von Lingerie, Hauben, Blusen und dergl. passende Plein besteht aus kleinen Trivolitätenfiguren, welche mittelst Häkelarbeit miteinander verbunden sind. Jede Trivolitätenfigur bilden 4 Doppelringe; zu ihrer Herstellung schürzt man mit 1 Faden (Schiffchen) zunächst einen kleinen Ring aus 6 Dpf. (Dpf., d. h. Doppelpfoten, 1 Knoten links, 1 Knoten rechts), 1 kurzes P. (Picot), 6 Dpf.; ist dieser Ring geschlossen, so wendet

man ihn so, daß der Arbeitsfaden zur Linken des Ringes befindlich ist, dann schürzt man dicht daran einen Ring aus: 2 Dpf., 1 P., 9 Dpf. dem P. des vorigen Ringes angeschlungen, 1 Linksfn., 1 P., 9 Dpf., 1 P. und 2 Dpf.; ist die Knotenreihe zum Ringe geschlossen, so schlingt man dem kleinen Ringe dort an, wo derselbe geschlossen ist, dann arbeitet man dicht an den hiermit vollendeten Doppelring noch 3 gleiche Doppelringe, welche man jedoch, anstatt das erste P. des größeren Ringes zu bilden, dem letzten P. des vorigen entsprechenden Ringes anschlingt. Bei Ausföhrung des letzten Doppelringes schlingt man, anstatt das letzte P. zu bilden, dem ersten P. des größeren Ringes des ersten Doppelringes an. Hat man in dieser Weise die erforderliche Anzahl von Trivolitätenfiguren vollendet, so verbindet man dieselben mittelst Häkelarbeit wie folgt: Man arbeitet mit Zwirn 1 St. (Stäbchenmasche) in das P. eines Doppelringes, dann 19 Luftm. (Luftmaschen), 1 St. in das P. des nächsten Doppelringes, 19 Luftm., 1 St. in das P. des folgenden Doppelringes, dicht daran 1 St. in das P.

einer neuen Trivolitätenfigur, und vom * weitergehend wiederholt. 2. Tour: * 1 dreifache St. auf jede zweitfolgende der nächsten 19 Luftm., nach jeder dieser St. 1 Luftm.; 2 durch 3 Luftm. getrennte dreifache St. auf die nächste St. der vorigen Tour, 1 Luftm., 1 dreifache St. auf jede zweitfolgende der nächsten



Nr. 26. Mulljacke mit Revers und Schooss. Schnitt und Beschreibung: Rückst. d. Suppl. Nr. III, Fig. 6 und 7.

Carton anfertigen, welcher auf beiden Seiten mit Stoff zu bekleiden ist. Es würde sich hierzu besonders gut auch gestreifter Drill eignen, welchen man mit point-russe-Stickerei von verschiedenfarbiger Gordinnetseide verzieret. Die vorige Arbeitsnummer hat hierzu unter Abb. Nr. 11, Seite 234, eine passende



Nr. 27. Bretellen-Fichu aus Mull und Spitze.



Nr. 28. Bluse mit Schooss aus ungebleichter Leinwand. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 29, 45 und 46.) Schnitt und Beschreibung: Rückst. d. Suppl. Nr. V, Fig. 10 und 11.



Nr. 29. Bluse mit Schooss aus ungebleichter Leinwand. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 28, 45 und 46.) Schnitt und Beschreibung: Rückst. d. Suppl. Nr. V, Fig. 10 und 11.

19 Luftm., nach jeder dreifachen St. 1 Luftm.; die letzte dieser dreifachen St. wird jedoch nicht ganz vollendet; man wiederholt vom * und schürzt stets die noch unvollendete letzte dreifache St. mit der nächsten St. zugleich zu, doch hat man hierbei vor dem Zusammenschürzen beider M. dem P. einer neuen Frivolitätenfigur mittelst einer St. anzuschlingen. 3. Tour: 1 St. in das P. des oberen Ringes der nächsten Frivolitätenfigur, 19 Luftm., 1 St. in das P. des nächsten Ringes, * 1 f. M. (feste Masche) um die nächsten zwischen 2 dreifachen St. gefädelten 3 Luftm., 1 St. in das P. des nächsten Doppelringes der folgenden Frivolitätenfigur, 19 Luftm., 1 St. in das P. des nächsten Doppelringes, 19 Luftm., 1 St. in das P. des folgenden Doppelringes und vom * weitergehend wiederholt. Die Fortsetzung des Pleins ergibt sich aus der so weit gegebenen Beschreibung und der Abbildung.

[21,478]

Plein aus Weißstickerie und Frivolitäten.

Hierzu die Abbildung Nr. 24.

Dieser Plein eignet sich zu Ringen, Häubchen, Blusen und dergl. Er besteht aus größeren und kleineren gestickten Mullcarreaux, welche in der Weise der Abbildung mit Frivolitätenzwischenfäden verbunden sind. Das Dessin der gestickten Carreaux läßt die Abbildung deutlich erkennen. Den Frivolitätenzwischenfäden arbeitet man mit Frivolitätenengarn Nr. 80 und zwar nur mit 1 Schiffchen (Faden) wie folgt: Man schürzt zunächst einen Ring aus 3mal abwechselnd 4 Dpf. (Dpf., d. h. Doppelpunkten, 1 Knoten links, 1 Knoten rechts), 1 P. (Picot), dann noch 4 Dpf. Diesen Ring wendet man abwärts und arbeitet * dicht daran 2 Josephinenknoten, je aus 5 Rechtsknoten, dann einen Ring wie den vorigen, welchen man jedoch, anstatt das erste P. zu bilden, dem letzten P. des vorigen Ringes anschlingt. Wieder die Arbeit gewendet und vom * weitergehend wiederholt. Hiermit ist eine Hälfte des Zwischenfades vollendet, die zweite Hälfte wird in gleicher Weise gearbeitet, doch hat man jetzt nach Ausführung des ersten der je 2 Josephinenknoten, zwischen den 2 Josephinenknoten der ersten Hälfte anzuschlingen. Die Zwischenfäden verbindet man mit den gestickten Carreaux, deren Stoffrand man schmal nach der linken Seite umgelegt hat, mittelst Lanzettenstiche, dann schneidet man den überstehenden Stoffrand der Carreaux fort. Wie auf der Abbildung ersichtlich, hat man beim Zusammenfügen der Figuren regelmäßig mit einem gestickten Carreau und einem Frivolitätenzwischenfaden abzuwechseln.



Nr. 31. Coiffüre für junge Frauen. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 32.)



Nr. 30. Coiffüre für junge Damen.



Nr. 33. Gesellschafts-Coiffüre für junge Frauen.

unteren Abschluss der mittleren Mäße eine Schleife aus dem breiteren Bande an. Zwei Enden der Bretellen werden dann gekreuzt, so daß die ungefalteten, mit Bandschleifen verzierten Enden derselben frei herabhängen. An dem Kreuzpunkt befestigt man einen mit Mullfutter und am oberen Rande mit abwärts gerichteter Spitze versehenen Gürtel und den Ansatz desselben bedeckend, eine Schleife aus mehreren Schlingen und Enden des breiteren Atlasbandes. Eine kleine Schleife deckt den Schluß des Gürtels und wird an einer Querseite desselben befestigt. Beim Anlegen des Fichus werden auch die vorderen Enden der Bretellen gekreuzt, dann das vordere und hintere Ende jeder Bretelle in der Weise der Abbildung zusammengehaft.

[21,760] T.

Gehäkelte Bordüre mit Franze.

Hierzu die Abbildung Nr. 25.

Eine solche Bordüre eignet sich zur Garnitur von Bettdecken, Vorhängen, Koulours und dergl. Sie besteht aus blattförmigen Figuren, welche einzeln hergestellt und mittelst Pi-



Nr. 34. Pelerine für Damen.

Schnitt und Beschreibung: Rückd. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1.

cots verbunden werden. Das Original ist mit drelirtem Häkelgarn Nr. 40 und Nr. 100 gearbeitet, mit letzterem ist die durchbrochene Stäbchentour im Innern der Blätter ausgeführt. Man häkelt jedes Blatt wie folgt: 27 Luftm. (Luftmaschen), dieselben mit 1 f. R. (feste Kettenmasche) zur Dese geschlossen, 37 Luftm., dieselben zur Dese geschlossen, und wieder 27 Luftm., welche man ebenfalls mit 1 f. R. schließt. Um diese 3 Luftm. Dese häkelt man, stets in die Runde arbeitend, 3 Touren f. M. (feste Maschen). 1. Tour: in jede Luftm. 1 f. M., nur in die Mittellmasche an der Spitze jeder Dese 3 f. M. 2. Tour: die f. M. stets um die M. der vorigen Tour, also um beide oberen Maschenglieder stehend, gehäkelt, und zwar in die Mittellm. an der Spitze jedes Blatttheils 3 f. M., an dem Tiefeneinschnitt zwischen dem mittleren und jedem zur Seite befindlichen Blatttheil je 4 M. der vorigen Tour übergegangen, in jede der übrigen M. 1 f. M. 3. Tour: um jede M. der vorigen Tour, mit Ausnahme von je 2 M. an den Tiefeneinschnitten, 1 f. M., nach jeder 2. M. 1 P. (Picot) aus 5 Luftm. und 1 f. R.



Nr. 36. Fichu-Bluse aus Mull und Spitze.

Schnitt und Beschreibung: Rückd. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 8 und 9.

in die 1. derselben. Bei Ausführung dieser Tour werden die Blattfiguren mittelst des mittleren Picots der Seitenzade aneinander geschlungen. Am Schluß der Tour häkelt man 1 f. M. um die nächste M. der vorigen Tour, dann für den Stiel des Blattes 8 Luftm., die letzte derselben übergehend, auf die übrigen zurück 7 f. M., dann 1 f. R. in die nächste f. M. der 3. Tour, worauf der Faden befestigt wird, dann arbeitet man mit Garn Nr. 100 eine Tour durchbrochener Stäbchenmaschen im Innern des Blattes in der Weise der Abbildung. Der obere Rand der Bordüre wird mit folgenden 4 Touren hergestellt: 1. Tour des Randes: * 7 Luftm., dem 3. P. (von dem Verbindungs-Picot der Blätter aus gezählt) mit 1 f. R. angeschlungen, auf die 7 Luftm. zurückgehend, 7 f. R., 21 Luftm., dem nächsten P. angeschlungen, 7 f. R. auf die letzten 7 der 21 Luftm. zurück, 1 f. R. in die Spitze des Stiels, 7 Luftm., dem 3. folgenden P. angeschlungen, vom Stiel aus gezählt, darauf 7 f. R. zurück, 21 Luftm., dem nächsten P. angeschlungen, 7 f. R. auf die letzten 7 Luftm. zurück, vom * wiederholt. 2. Tour: in jede Luftm. der vorigen Tour 1 f. M. 3. und 4. Tour: Kreuzstäbchen und f. M. in der Weise der Abbildung. Der vollendeten Bordüre werden dann nach Abbildung je 6 Fäden starke Franzenstränge einge- knüpft.

[21,517]

v. M.

Bretellen-Fichu aus Mull und Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 27.

Das Fichu, aus zwei gekreuzten Bretellen bestehend, ist aus Mull, 4 1/2 und 1 Centimeter breiter imitierter Valenciennespitze, 2 Cent. breiten ähnlichen Einsatz, blauem Atlasband von 1 1/2 und 3 Cent. Breite und Stickerestreifen hergestellt, welche auf Mull in französischer Stickerie gearbeitet und längs ihrer Contouren aus dem Stoff geschnitten sind. Zu jeder Bretelle bedarf man eines Mullstreifens in schräger Fadenlage, dessen eine (obere) Längenseite 134, die andere 75 Cent. lang ist. Die obere Längenseite desselben befestigt man mit einem Stickerestreifen, begrenzt sie mit Einsatz und diesen wiederum mit der schmälern Spitze. An der anderen Längenseite säumt man eine feine Schnur ein, heftet dieselbe das breitere Band glatt auf und näht diesem dann die breitere in Falten gereichte Spitze in Grecuelinien derartig auf, daß sie regelmäßige Windungen bildet. Mit diesen im Zusammenhange begrenzt man auch die Querseiten des Mullstreifens mit derselben Spitze, doch wird diese daselbst nur wenig angehalten. Dann legt man die Mullstreifen, je von den Enden der kürzeren Längenseite ab, in drei aufwärts gerichtete Falten, so, daß die Bretellen je am Beginn der Falten 7, in ihrer Mitte 20 Cent. breit sind. In der Mitte und je 14 Cent. von derselben entfernt, bringt man, Spangen imitierend, nach Abbildung je eine Mäße aus dem schmälern Bande, am dem schmälern Bande, am dem breiteren Bande an. Zwei Enden der Bretellen werden dann gekreuzt, so daß die ungefalteten, mit Bandschleifen verzierten Enden derselben frei herabhängen. An dem Kreuzpunkt befestigt man einen mit Mullfutter und am oberen Rande mit abwärts gerichteter Spitze versehenen Gürtel und den Ansatz desselben bedeckend, eine Schleife aus mehreren Schlingen und Enden des breiteren Atlasbandes. Eine kleine Schleife deckt den Schluß des Gürtels und wird an einer Querseite desselben befestigt. Beim Anlegen des Fichus werden auch die vorderen Enden der Bretellen gekreuzt, dann das vordere und hintere Ende jeder Bretelle in der Weise der Abbildung zusammengehaft.

[21,728]

R.



Nr. 35. Fichu aus Mull und Valenciennespitze.

Schnitt und Beschreibung: Rückd. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 12 und 13.

Verschiedene Coiffüren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 30—33.

Abbildung Nr. 30. Coiffüre für junge Damen. Das Vorderhaar dieser Coiffüre ist durch eine in regelmäßige Bindungen gebogene Zeitpange wellenförmig arrangiert, das Hinterhaar in Locken geordnet und durch einen Lockentuff vervollständigt, welcher scheinbar durch ein oben in eine Schleife geknüpftes Sammetband gehalten wird. Abbildung Nr. 31 und 32. Coiffüre für junge Frauen. Vorder- und Hinterhaar dieser Coiffüre sind über ein Greßb aufwärts gerollt, die Enden des Haars in Locken arrangiert, welche zum Theil einen auf dem Hinterhaar befestigten Lockenbügel überdecken. Auf dem Scheitel eine kleine Schleife mit langen Enden aus grünem Grosgrainband und schwarzer Spitze.

Abbildung Nr. 33. Gesellschafts-Coiffüre für junge Frauen. Der Chignon ist mit einigen Locken überdeckt, mit Flechten umgeben, das Vorderhaar in aufwärts gekämmte Scheitel arrangiert. Coiffüre aus schwarzem Seidentüll, schwarzer Spitze, schwarzem Sammetband und einer großen rosa Rose mit Knospen.

[21,493, 95, 96, 528]

R.

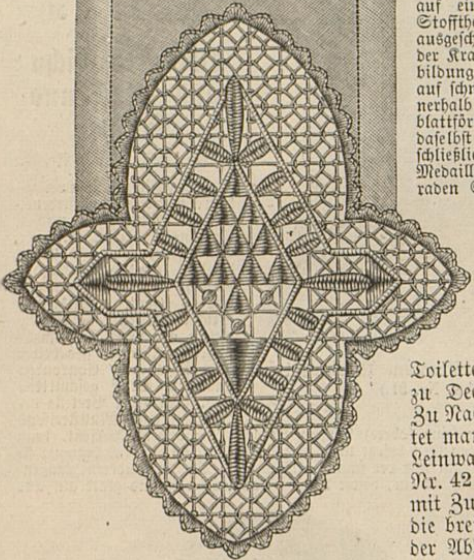
Zwei Kravatten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 38 und 39.

Die Abbildungen Nr. 38 und 39 zeigen je ein Ende einer Kravatte aus Mull in Originalgröße.

Abbildung Nr. 38. Diese Kravatte ist an den Längsseiten in der Abbildung ersichtlichen Breite mittelst Steppstiche umsäumt. An den Enden hat man der Kravatte je ein Filetmedaillon eingefügt. Für letzteres arbeitet man mit feinem Zwirn über eine feine Stahlstricknadel einen vierseitigen Theil von erforderlicher Größe im geraden Filet. Diesen Theil näht man dann der Kravatte mittelst Languettenstiche auf (siehe die Abbildung). Die überstehenden Enden des Filettheils und den Mull unterhalb des letzteren schneidet man der Contour entlang fort, dann durchstößt man das Medaillon mit Berücksichtigung der Abbildung im point-d'esprit und point-de-reprise; außerdem führt man in den Carreau kleine Fäden im point-de-reprise und Mädchen aus.

Abbildung Nr. 39. Diese Mull-Kravatte ist an den Enden in der Weise der Abbildung mit Weißstickeret verziert. Sämtliche mit Spitzstich zu füllenden blattförmigen Figuren werden zunächst ihrer Contour entlang cordonnirt, dann führt man die reliefartigen 4 Blüthen nach Abbildung aus und zwar die unteren 5 Blätter jeder Blüthe auf dem Rand der Kravatte; die oberen 5 Blätter werden auf einem besonderen Stofftheil gestickt, dann ausgeschnitten und auf der Kravatte nach Abbildung festgenäht. Hierauf schneidet man den Stoff innerhalb der zuvor erwähnten blattförmigen Figuren fort, bringt daselbst den Spitzstich an, führt schließlich den Rand des gestickten Medaillons im Blatt- und geraden Stiefstich aus und schneidet den überstehenden Mull fort. [20,989 u. 21,291]



Nr. 38. Kravatten-Ende mit Verzierung in Filetguipüre.

bis 8 Fäden aus, welche man zu diesem Zweck zuvor an den Enden des Leinwandtheils zu durchschneiden hat; dann nach etwa 4 Leinwandfäden Zwischenraum werden in gleicher Weise 20—22 Stofffäden, nach etwa 4 Stofffäden Entfernung von letzteren wieder etwa 7—8 Fäden ausgezogen, so daß man nun 3 durch 2 dichte Streifen abgetheilte, für die Hohlnaht vorbereitete Streifen hat. Die beiden dichten Streifen umnäht man mit Berücksichtigung der Abbildung Nr. 42 mit Zwirn; dies geschieht in derselben Weise, wie bei Ausführung des Randes auf der viermal vergrößerten Detailabbildung Nr. 43, welche den 4. Theil des Carreaus, doch ohne die breite Hohlnaht an dem Außenrande (s. d. Abbildung Nr. 42) zeigt. Man hat beim Umnähen der dichten Streifen zu beiden Seiten derselben stets die gleiche Anzahl von Fäden zu umfassen, außerdem beim Umnähen des einen dieser Streifen zugleich die losen Fäden zwischen den beiden dichten Streifen mit Berücksichtigung der Abbildung Nr. 42 im point-de-reprise zu durchflechten. An den Enden werden die beiden dichten Streifen in der Weise der Abbildung umwunden, dann führt man daselbst je ein Mädchen aus. Für die schmale Hohlnaht, welche der vollendeten breiten Hohlnaht zunächst liegt, zieht man nach etwa 6 Stofffäden Entfernung von der vollendeten Hohlnaht, 3 Stofffäden, dann nach 10 Fäden Entfernung wiederum 3 Stofffäden aus und umnäht den so gebildeten dichten Streifen nach Abbildung Nr. 43, wobei man zu beiden Seiten desselben stets die gleiche Anzahl loser Fäden zu umfassen hat. Hierauf bildet man die auf Abbildung Nr. 42 und 43 ersichtliche innere Contour des Leinwandcarreaus, indem man daselbst einen Faden vorzieht und, diesen überstehend, den Rand im geraden Stiefstich arbeitet. Nun schneidet man dieser Contour entlang den mittleren Leinwandtheil heraus und befestigt den mit Hohlnähten verzierten Leinwandrand auf Carton. Alsdann führt man innerhalb dieses Randes mit Berücksichtigung der Abbildungen 8 Stäbe aus; man spannt hierzu zunächst 1 Faden von einer Ecke der inneren Contour bis zu der schräg gegenüber liegenden Ecke, dann wieder zurück zu der vorigen Ecke und durchschlägt ihn dann nach Abbildung Nr. 43 im point-de-reprise. Am Ende des Stabes wird der Faden befestigt. In gleicher Weise führt man einen zweiten Stab zwischen den beiden übrigen Ecken aus; in der Mitte wird derselbe, wie auch die beiden folgenden Stäbe dem ersten Stabe angehängt. Alsdann stellt man auch die beiden Stäbe je von der Mitte einer Seite zur gegenüber liegenden Seite her, durch welche das Carreau in 4 kleinere Carreaux abgetheilt ist. Schließlich spannt

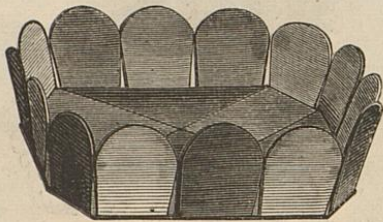


Nr. 37. Journalmappe. Applicationsstickerei. Schnitt, Dessin und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 20.

Carreau in genähter Guipüre (point-de-Venise).

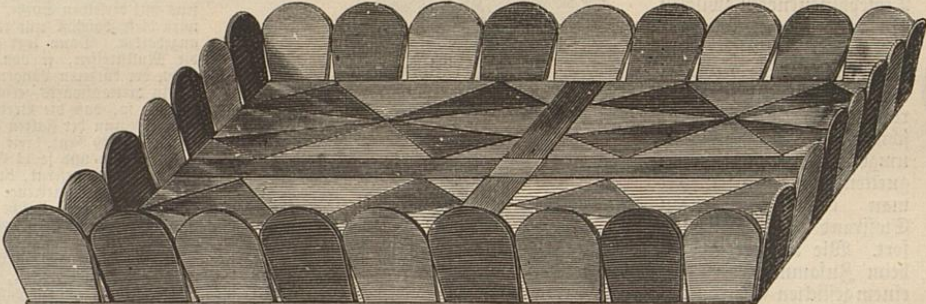
Hierzu die Abbildungen Nr. 42 und 43.

Derartige Carreaux eignen sich zur Bekleidung von Toilettentischen u. dgl., können auch zu Decken zusammengelegt werden. Zu Nachfertigung des Carreaus richtet man zunächst einen Theil feiner Leinwand von der auf der Abbildung Nr. 42 ersichtlichen Größe her, rings mit Zugabe für einen Saum. Für die breite Hohlnaht am Außenrande der Abbildung Nr. 42 zieht man je an den 4 Seiten des Leinwandtheils, etwa 1 1/2 Cent. vom Außenrande entfernt, 7



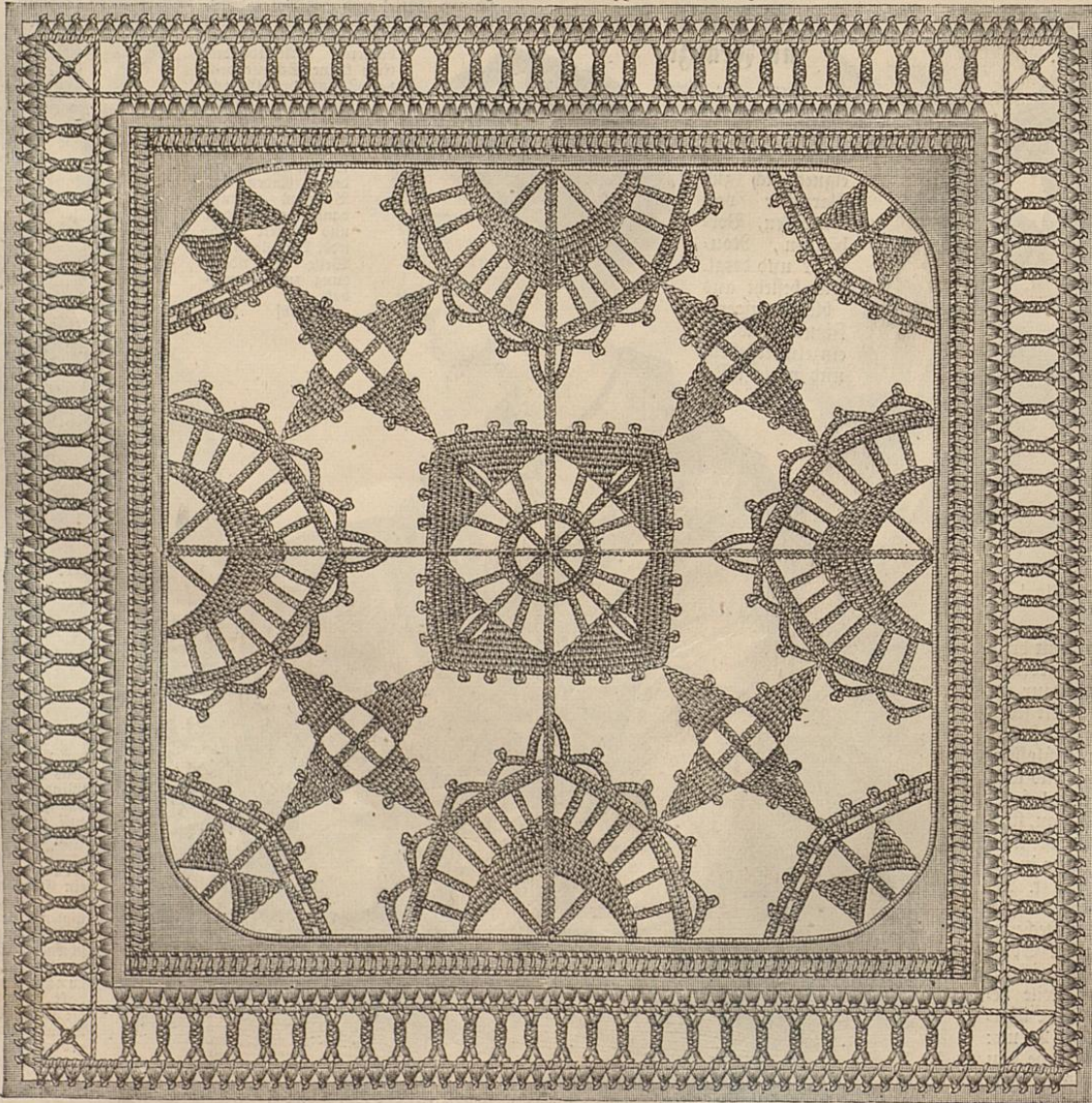
Nr. 41. Spielmarkenkästchen. (Hierzu die Abb. Nr. 40.)

Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. VIII.



Nr. 40. Untersatz zu Spielmarkenkästchen. (Hierzu die Abb. Nr. 41.)

Schnitt, Dessin und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 15 und 16.



Nr. 42. Carreau in genähter Guipüre, point-de-Venise. (Hierzu die Abb. Nr. 43.)

man auch je von einer Ecke jedes der durch die Stäbe gebildeten 4 kleineren Carreaux nach der schräg gegenüber liegenden Ecke einen Stab. Diese 4 Stäbe werden jedoch nicht im point-de-reprise durchflochten, sondern mit Languettenstichen umschürt, wie die Detailabbildung Nr. 43 deutlich erkennen läßt. Hierauf führt man den Languettenkreis in der Mitte des Carreaus aus (s. d. Abbild. Nr. 42). Für diesen Kreis spannt man zunächst nach Angabe der auf Abb. Nr. 43 vorgezeichneten inneren Linie einen Faden, wobei man an betreffender Stelle durch die vollendeten Stäbe zu stechen hat, umschürt diesen Faden dicht mit Languettenstichen, spannt dann der nächsten vorgezeichneten Kreislinie gemäß einen zweiten Faden und languettirt auch diesen, wobei man zugleich die Languettenstiche der ersten Reihe mitzufassen hat; dies geschieht wie die Abbildung Nr. 43 an einer Stelle zeigt. Nach Vollendung dieses mittleren Kreises arbeitet man die übrigen Dessinfiguren im Languettenstich mit Berücksichtigung beider Abbildungen. Für jede Reihe Languettenstiche hat man zuvor den Arbeitsfaden in der erforderlichen Richtung zu spannen, man schlingt ihn hierbei stets an den Stä-

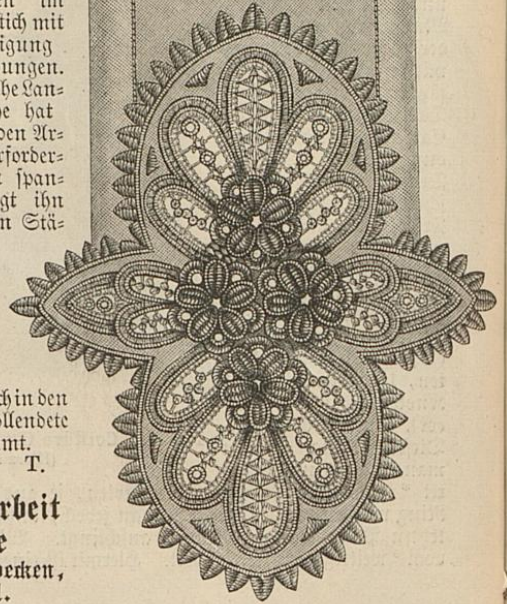
ben fest. Die auf der Abbildung ersichtlichen Picots bildet man, indem man nach Angabe der Abbildung Nr. 43 einen Languettenstich arbeitet, um diesen einen zweiten Languettenstich schürzt, die Nadel 4mal in der Richtung der Pfeilspitze um den zuletzt gebildeten Stich führt, so daß dieser 4mal umwunden ist, und dann noch einen Languettenstich in den ersten Stich arbeitet. Das vollendete Carreau wird ringsum gesäumt. [18,031a u. 20,393b]

Spitze aus Häfelarbeit und Mignardise zur Verzierung von Bettdecken, Rouleaux und dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 44.

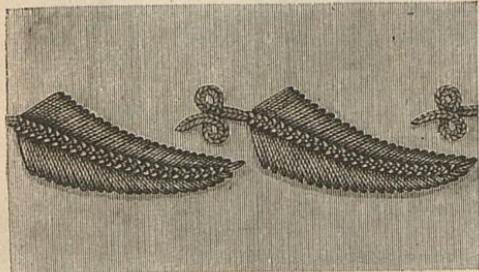
Diese Spitze ist mit Mignardise und

dreifachem Häfelgarn Nr. 80 gearbeitet. Man beginnt mit der Rosette in der Mitte eines Bogens, indem man einen Aufschlag von 14 Luftm. (Luftmaschen) macht. Diese mit 1 f. R. (festen Kettenmasche) zur Rundung schließend, häfelt man stets in der Runde weitergehend. 1. Tour: 20 f. M. (feste Maschen) um den Luftm.-Ring. 2. Tour: 10mal abwechselnd 1 f. M. in die nächste M., 4 Luftm., damit 1 M. übergangen; bei Ausführung der f. M. hat man stets um das vordere Glied der betreffenden M. zu stechen. Am Ende der Tour zieht man die letzte Luftm., nachdem man sie von der Nadel gelassen, unterhalb der beiden oberen Glieder der 1. f. M. dieser Tour hindurch und häfelt dann: 3. Tour: 3 Luftm., welche als 1. St. (Stäbchenmasche) gelten, dann stets abwechselnd 3 Luftm. und 1 St. in die zweitfolgende M. der 1. Tour, um das hintere Glied dieser M. gestochen; es muß dies stets dieselbe M. sein, in welche bereits die f. M. der 2. Tour gehäfelt wurden. Zuletzt 3 Luftm. und 1 f. R. in die letzte der 3 Luftm. am Anfang der Tour. 4. Tour: * 5 Luftm., 1 f. M. in die nächste St., um das vordere obere Glied derselben gestochen, vom * in der Runde wiederholt. Die Wiederholung vom * werden wir in der Folge als selbstverständlich nicht wieder erwähnen. 5. Tour: 4 f. M. um die je 3 Luftm. der 3. Tour. Man arbeitet die f. M. hinter den Luftm.-Bogen, so daß letztere dieser Tour lose aufliegen. 6. Tour: * 1 f. M. um die nächste f. M. der vorigen Tour (um beide oberen Maschenglieder gestochen), 9 Luftm., damit 3 f. M. übergangen. Anstatt der letzten 9 Luftm. der Tour häfelt man nur 4 Luftm., dann 1 dreifache St. um die 1. f. M. dieser Tour. 7. Tour: * 2 P. (Picots) je aus 5 Luftm. und 1 f. M. in die erste derselben bestehend, 19 Luftm., die letzten 14 derselben mit 1 f. R. zum Ringe geschlossen, 20 f. M. um den Ring, 1 f. M. in die 1. f. M. des Ringes (der Ring bleibt nun zur Rechten liegen), 14 Luftm., 1 f. M. in die Luftm. nach dem 2. P., hierauf 2 P., welche den ersten 2 P. gegenüberliegen müssen, 1 f. M. in die St. vor Beginn dieser Tour, 6 Luftm., 1 f. M. in die Mittelmasche des nächsten Luftm.-Bogens. Bei der nun folgenden Wiederholung vom * hat man je bei Ausführung der f. M. um den Luftm.-Ring nach der 9. f. M. in der Weise der Abbildung der 5. Luftm. vor den letzten 2 P. anzuschlingen, indem man die Schlinge von der Nadel läßt und sie dann durch die entsprechende Luftm. zieht, außerdem arbeitet man jetzt die f. M. nach den beiden letzten P. stets in die f. M. vor den beiden ersten P. Nach dem letzten Ringe häfelt man statt der 14 Luftm. 9 Luftm., schlingt der 9. M. des ersten Ringes an und häfelt vor den



Nr. 39. Kravatten-Ende mit Verzierung in Weissstickerei.

letzten beiden P. noch 4 L. Zuletzt häkelt man 1 f. M. in die St. am Schluß der 6. Tour und befestigt den Faden. Hat man soviel solcher Rosetten gefertigt, als die Spitze Bogen zählen soll, so verbindet man die Rosetten und häkelt: 8. Tour: 1 f. M. in die mittlere der 9 Luftm. zwischen 2 Ringen einer Rosette, * 4 Luftm. Dann nimmt man die Mignardise zur Hand, läßt ein etwa 2 Centimeter langes Ende derselben frei (5 Defen) und arbeitet wie folgt: 1 f. R. in 2 Defen der Mignardise, dieselben zusammenfassend, 4 Luftm., 1 f. M. in eine der f. M. des nächsten Ringes (s. die Abbildung), 4 Luftm., 2 Defen übergangen, die beiden folgenden Defen mit 1 f. R. zusammengefaßt, 4 Luftm., 1 f. M. in die Mittelm. des nächsten Luftm.-Bogens, vom * noch 6mal wiederholt, wobei man der Abbildung gemäß zuweilen 2, zuweilen 1 Defe übergeht, dann den Faden befestigt. 9. Defen der Mignardise übergangend, verbindet man die nächste Rosette in gleicher Weise mit der Mignardise und so fort. Dann legt man eine zweite Mignardise an und arbeitet den oberen Rand der Spitze mit 3 Touren, wie folgt. 1. Tour des Randes: 1 f. R. in die nächste Defe der zweiten (neueingelegten) Mignardise, * 1 Luftm. (man faßt nun die Arbeit so, daß die Bogen der Spitze nach Außen gekehrt sind), der ersten der 5 frei gelassenen Defen der ersten (bereits angehäkelten) Mignardise angeschlungen; man läßt dazu die Masche von der Nadel und zieht erstere durch die betreffende Defe hindurch, 1 Luftm., 1 f. M. in die folgende Defe der zweiten Mignardise, 1 Luftm., der nächsten Defe der ersten Mignardise angeschlungen, 6 Luftm., die dritt- und vierfolgende Defe der zweiten Mignardise mit 1 St. zusammengefaßt, 6 Luftm., der nächsten Defe der ersten Mignardise angeschlungen, 4 Luftm., die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 f. M. zusammengefaßt, 4 Luftm., der Mittelm. des nächsten Luftm.-Bogens angeschlungen, 4 Luftm., vom * noch einmal wiederholt, die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 f. M. zusammengefaßt, 4 Luftm., dem nächsten Ringe angeschlungen, 4 Luftm., die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 f. M. zusammengefaßt, 6 Luftm., die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 St. zusammengefaßt, 6 Luftm., der Luftm. angeschlungen, in welche die letzte f. M. der 8. Tour gehäkelt wurde, 6 Luftm., 1 f. R. in die St., 6 Luftm., 1 f. R. in die drittfolgende Defe, 1 Luftm., der 4. freien Defe der ersten Mignardise angeschlungen, 1 Luftm., 1 f. R. in die nächste Defe der zweiten Mignardise, 1 Luftm. und der gegenüberliegenden Defe angeschlungen. 2. Tour des Randes: Man nimmt eine dritte Mignardise zur Hand, * die 2. und 3. Defe derselben mit 1 f. M. zusammengefaßt, 1 Luftm., 2 durch 1 Luftm. getrennte P., 1 Luftm., der 2. und 3. Defe (beide zusammenfassend) der zweiten Mignardise angeschlungen, 1 Luftm., 2 durch 1 Luftm. getrennte P., 1 Luftm., 1 f. R. in die f. M. vor den P., 6 Luftm., damit 1 Defe der dritten Mignardise übergangen. 3. Tour des Randes an der anderen Seite der zuletzt angelegten Mignardise: 2 St. in die erste Defe, dann stets abwechselnd 3 Luftm.

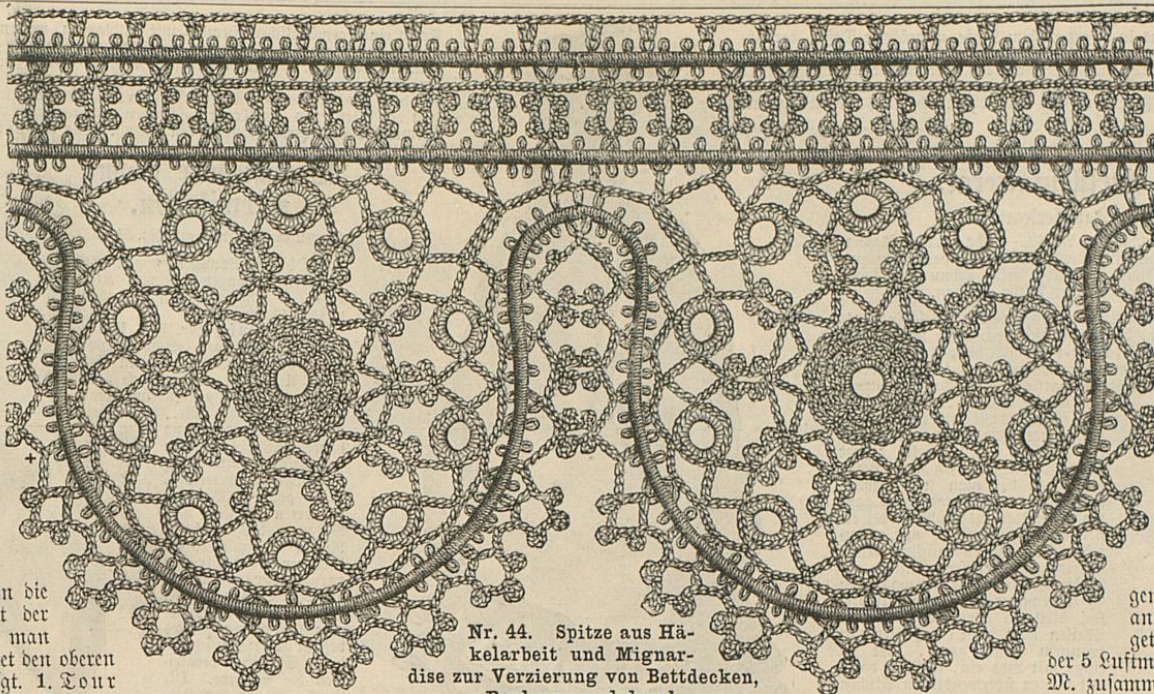


Nr. 45. Stickereiverzierung zur Bluse, Abb. Nr. 28 und 29. (Hierzu die Abb. Nr. 46.)

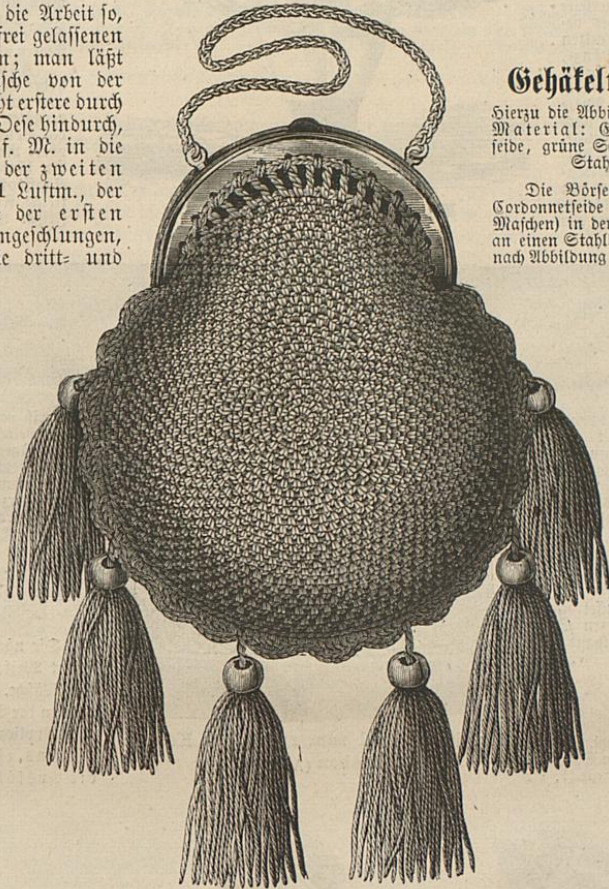
derjenigen Luftm. angeschlungen, in welche die 1. f. M. der 8. Tour gehäkelt wurde, 6 Luftm., 1 f. R. in die St., 6 Luftm., * die zweit- und drittfolgende Defe der zweiten Mignardise mit 1 f. R. zusammengefaßt, 4 Luftm., nach Abbildung dem nächsten Ringe der Rosette angeschlungen, 4 Luftm., die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 f. M. zusammengefaßt, 4 Luftm., der Mittelm. des nächsten Luftm.-Bogens angeschlungen, 4 Luftm., vom * noch einmal wiederholt, die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 f. M. zusammengefaßt, 4 Luftm., dem nächsten Ringe angeschlungen, 4 Luftm., die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 f. M. zusammengefaßt, 6 Luftm., die zweit- und drittfolgende Defe mit 1 St. zusammengefaßt, 6 Luftm., der Luftm. angeschlungen, in welche die letzte f. M. der 8. Tour gehäkelt wurde, 6 Luftm., 1 f. R. in die St., 6 Luftm., 1 f. R. in die drittfolgende Defe, 1 Luftm., der 4. freien Defe der ersten Mignardise angeschlungen, 1 Luftm., 1 f. R. in die nächste Defe der zweiten Mignardise, 1 Luftm. und der gegenüberliegenden Defe angeschlungen. 2. Tour des Randes: Man nimmt eine dritte Mignardise zur Hand, * die 2. und 3. Defe derselben mit 1 f. M. zusammengefaßt, 1 Luftm., 2 durch 1 Luftm. getrennte P., 1 Luftm., der 2. und 3. Defe (beide zusammenfassend) der zweiten Mignardise angeschlungen, 1 Luftm., 2 durch 1 Luftm. getrennte P., 1 Luftm., 1 f. R. in die f. M. vor den P., 6 Luftm., damit 1 Defe der dritten Mignardise übergangen. 3. Tour des Randes an der anderen Seite der zuletzt angelegten Mignardise: 2 St. in die erste Defe, dann stets abwechselnd 3 Luftm.



Nr. 48. Hausschlüsseltasche mit Stickerei.



Nr. 44. Spitze aus Häkelarbeit und Mignardise zur Verzierung von Bettdecken, Rouleaux und dergl.



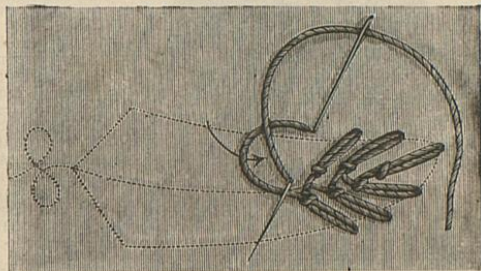
Nr. 47. Gehäkelte Börse.

Gehäkelte Börse.

Hierzu die Abbildung Nr. 47. — Material: Grüne Gordinette, grüne Seidenquasten, ein Stabnagel.

Die Börse ist mit grüner Gordinette in f. M. (festen Maschen) in der Runde gehäkelt, an einen Stabnagel genäht und nach Abbildung mit grünen Seidenquasten verziert; sie besteht aus zwei runden Theilen, welche man folgender Art arbeitet: Man beginnt jeden Theil von der Mitte aus und zwar wickelt man den Arbeitsfaden zunächst einmal um einen dünnen Bleistift, zieht ihn von letzterem ab und häkelt um den so gebildeten Fadenring 6 f. M. Damit letztere recht dicht aneinander treffen, zieht man das vortreffende Ende des Fadens fest an. Dann häkelt man auf die so gebildete 1. Tour noch 22 Touren f. M. in der Runde und zwar stets abwechselnd die eine f. M. um beide oberen Maschenglieder, die folgende f. M. um das hintere Maschenglied einer M. der vorigen Tour. Selbstverständlich hat man in diesen Touren derartig zuzunehmen, daß sich ein kreisrunder Theil bildet, welcher sich weder falten noch spannen. Hat man in dieser Weise 2 Theile vollendet, so häkelt man sie am Außenrande, ausschließlich des oberen Randes, welcher an den Bügel genäht werden muß, folgender Art zusammen: * 2 correspondirende Randmaschen beider Theile faßt man mit 1 f. M., die beiden nächsten M. mit 1 St. (Stäbchenmasche), die beiden folgenden M. mit einer doppelten St. zusammen; dann häkelt man 1 Luftmasche, 1 doppelte St. um die beiden folgenden Randmaschen, 1 St. um die nächsten, 1 f. M. um die folgenden beiden Randmaschen beider Theile und wiederholt weitergehend vom *. Dort wo die Börse an den Bügel genäht wird, häkelt man auf die Randmaschen und zwar um jede zweitfolgende derselben, nach Abbildung St. und doppelte St., welche je durch 1 Luftmasche getrennt sind, am Anfange und Ende der Reihe statt der St. 1 f. M. Schließlich näht man die Börse an den Bügel und verziert sie mit Quasten.

[21,409]

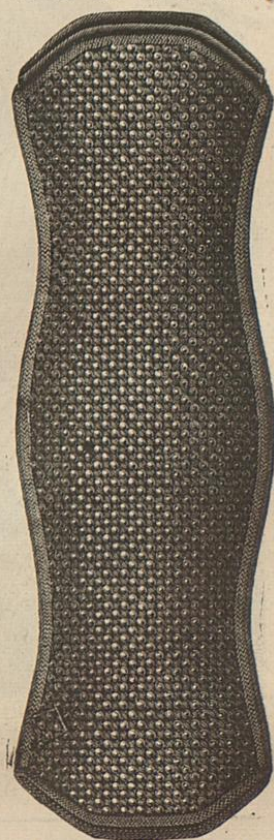


Nr. 46. Ausführung der Stickereiverzierung zur Bluse, Abb. Nr. 28 und 29. (Hierzu die Abb. Nr. 45.)

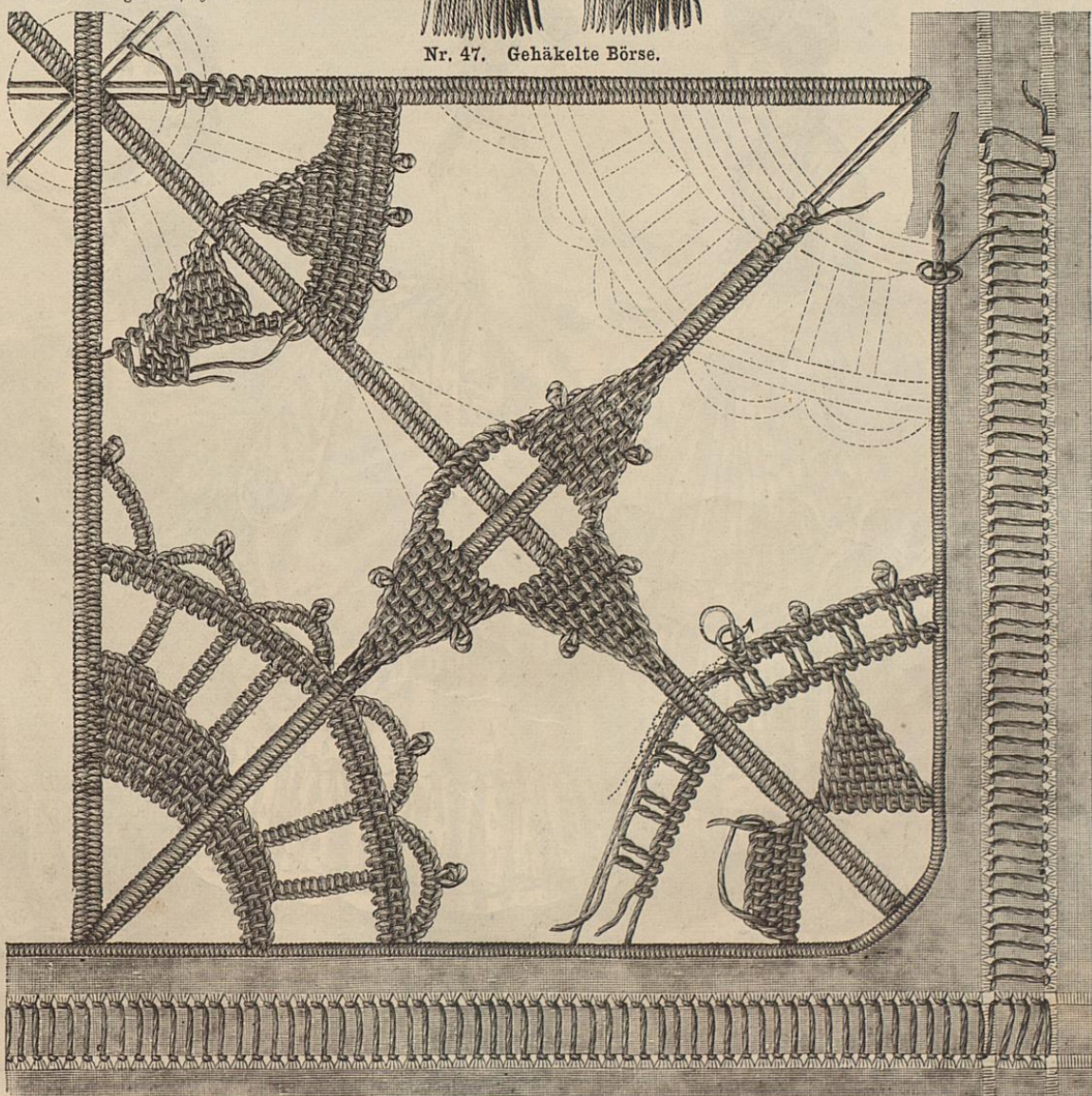
Hausschlüsseltasche mit Stickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 48.

Man fertigt eine solche Tasche aus Taft oder Sammet, auch aus Tuch oder Leder in Schwarz, Grau oder Braun, mit einem Futter von Taft, Leinwand oder Wachstafel. Das Original ist von braunem Seidenreps und gleichfarbigem Taft als Futter, auf der oberen Seite mit Stickerei von brauner Seide verziert. Zur Nachfertigung der Tasche schneidet man in erforderlicher Größe mit Hilfe der Abbildung, welche die Tasche in $\frac{2}{3}$ der Originalgröße darstellt, aus den genannten Stoffen den unteren Theil der Tasche mit dem Ueberschlag im Zusammenhange, den oberen Theil nur bis zum Ueberschlag reichend. Dann überträgt man auf den Oberstoff



Nr. 49. Brillenfutteral. Tapissierarbeit.



Nr. 43. Ausführung der genähten Guipüre, point-de-Venise, zum Carreau Abb. Nr. 42. Vergrößert.

des letzteren wie auf den des oberen Theils das in erforderlichem Maße vergrößerte Dessin der Abbildung und führt danach die Stiderei theils im schrägen Stielstich und point-russe, theils im Languettenstich aus. Hierauf werden Oberstoff und Futter beider Theile aufeinander geheftet, je rings am Außenrande mit brauner Seide durchstiept und languettiert, dann miteinander mit überwendlicher Naht oder mit Languettenstichen verbunden. Zuletzt versteht man die Tasche nach Abbildung mit Knopf und Knopfloch zum Schließen.
[21,248]

v. M.

Brillenfutteral.

Tapißierarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 49. — Material: Papier-Canevas von mittlerer Stärke, Stahlperlen, braune Gordinnetseide, Seidenfäde, feine Schnur und Taffet von gleicher Farbe, Carton.

Die Herstellung eines solchen Brillenfutterals ist so leicht, daß selbst Kinderhände sie übernehmen können. Man schneidet zunächst für das äußere Futteral in der Form der Abbildung, welche dasselbe in $\frac{1}{2}$ der Originalgröße darstellt, aus Papier-Canevas zwei Theile in erforderlicher Größe und führt darauf mit zweifach genommener Seide und Stahlperlen die Stiderei aus; dieselbe besteht aus halben und ganzen Kreuzstichen und zwar hat man stets abwechselnd einen halben und einen ganzen Kreuzstich auszuführen, bei ersterem stets eine Perle mit aufzureihen; die Perlen müssen verstreut untereinander treffen. Rings am Außenrande muß der Canevas etwa $\frac{1}{2}$ Centimeter breit von Stiderei frei bleiben. Den so verzierten Theilen näht man ein Futter von braunem Taffet gegen, faßt sie rings mit Lise ein, näht sie dann mit dichten überwendlichen Stichen an den Längenseiten zusammen und verbindet sie an einer Querseite mit einem Soufflet. Letzteres besteht aus einem ovalen doppelten Taffettheil von entsprechender Länge, welcher in der Mitte 2 Cent. breit, nach den Enden hin gleichmäßig zugespitzt ist; er wird seiner Mitte entlang in einen Bruch und nach der Innenseite des Futterals gelegt. Die Naht am Außenrande des Futterals kann durch eine feine Seidenschnur gedeckt werden. Für den innern, dem Futteral eingeschobenen Theil, der zur Aufnahme der Brille dient, schneidet man aus Carton zwei Theile, welche etwas kürzer und schmäler, als das Futteral und an den Längenseiten gerade sein müssen, bekleidet sie auf beiden Seiten mit braunem Taffet und verbindet sie mit überwendlichen Stichen an den Längenseiten miteinander, an einer Querseite mit einem Soufflet, welches wie das des Futterals hergestellt wurde.
[21,423] v. M.



Nr. 51. Anzug für Knaben. Russisches Kostüm. (Hierzu die Abb. Nr. 52.)

Anzug für Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 50.

Das Kleidchen von blauer Popeline ist am unteren Rande mit 2 je mit Taffetröschchen begrenzten Volants ausgestattet. Beduine von weißem Kaschmir, mit einer schwarzen Spitze und Quasten garnirt. Hunder weißer Strohhut mit Garnitur von blauem Taffetband.
[21,531]

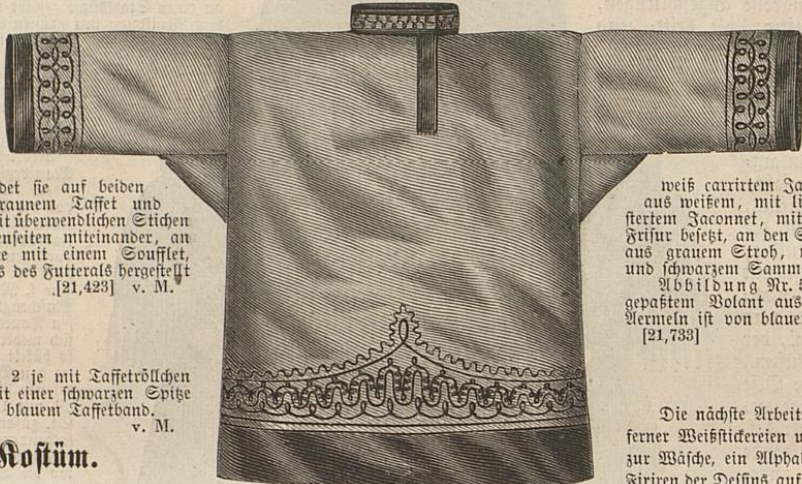
Anzug für Knaben. Russisches Kostüm.

Hierzu die Abbildungen Nr. 51 und 52.

Ein solcher Anzug besteht aus kurzem weitem Beinkleid von schwarzem Sammet, schwarz lackirten Stulpschuhen und einem mit reicher Stiderei verzierten Kittel aus weißem Schirting. Derselbe hat, wie Abbildung Nr. 52 zeigt, welche den Kittel ausgebreitet darstellt, die



Nr. 50. Anzug für Mädchen.



Nr. 52. Kittel zum russischen Kostüm für Knaben (Abb. Nr. 51).

Form eines gewöhnlichen Hemdes mit halblangen, weiten Ärmeln. Der Stoffteil zum Kumpf des Kittels muß gerade sein und auf der Achsel im Bruch liegen. Die Ärmel sind gleichfalls aus einem geraden Stoffteil hergestellt und je mit einem viereckigen Keil versehen. Am unteren Rande, sowie am Außenrande der Ärmel und dem Schlis entlang ist der Kittel mit rothem Kattun befestigt, oberhalb des Besäzes mit Verschmürung von rother Soutache ausgestattet. Ein schwarzer Lederbügel hält den Kittel um die Taille zusammen. Eine hohe viereckige Mütze von blauem Sammet, mit Krummer befestigt, vervollständigt den Anzug. Der Kittel kann auch von Wollentoff gefertigt werden.
[21,879]

v. M.

Verschiedene Sommertoiletten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 54—58.

Die Abbildungen zeigen verschiedene Arrangements von Kleidern aus leichtem Stoff mit abgepaßten Garnituren.

Abbildung Nr. 54. Unterkleid, Gürtel und Schärpe von schwarz und weiß carrirtem Percal. Ueberkleid mit Bluse aus schwarz und weiß gestreiftem Percal.

Abbildung Nr. 55. Kleid mit Doppelrock und hoher Taille aus grün und weiß gestreifter Gaze mit abgepaßten weißen, mit grüner Bordüre verzierten Streifen. Der Volant des unteren Rockes ist mit einem breiteren dieser Streifen garnirt, der Volant des an den Seiten je mit einer grünen Gazerose geformten oberen Rockes besteht aus einem schmälern Streifen, desgleichen die Schärpe. Die Taille ist an den Ärmeln mit noch schmälern Streifen garnirt. Gut aus Brüsseler Stroh, mit weißen Federn und grünem Taffetband garnirt.

Abbildung Nr. 56. Kleid mit hoher Taille und Doppelrock aus weiß und cerise gemusterter Gaze mit abgepaßten Streifen. Letztere bilden die Volants und die Schärpe. Der obere Rock ist an den Seiten und in der hinteren Mitte gefasst und mit Stoffpatzen garnirt, welche je eine kleine Fessur begrenzt, eine ähnliche Fessur ist an den Ärmeln und am Halsauschnitt der Taille angebracht. Gut aus weißem Grèpe, weißen Federn und weißem Band.

Abbildung Nr. 57. Unterkleid und Schärpe aus lila und weiß carrirtem Jaconnet, Ueberkleid aus weißem, mit lila Punkten gemustertem Jaconnet, mit einer abgepaßten Fessur befestigt, an den Seiten gefasst. Gut aus grauem Stroh, mit grauer Feder und schwarzem Sammetband garnirt.

Abbildung Nr. 58. Kleid mit abgepaßtem Volant aus weißer Gaze mit bunten Blumen. Die Mütze auf Taille und Ärmeln ist von blauem Taffetbande.
[21,733]

Nr. 53. Ungarischer Anzug für Knaben von 4—6 Jahren. Betyären-Kostüm. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. II, Fig. 2—5.

Notiz.

Die nächste Arbeitsnummer bringt eine reiche Auswahl von Damen- und Herren-Wäsche, ferner Weißstickereien und Häfelarbeiten zur Verzierung von Wäsche, Hemdenpassagen, Knöpfe zur Wäsche, ein Alphabet zum Zeichnen der Wäsche, die Anleitung zum Uebertragen und Zirkeln der Dessins auf den Stoff, Mantelets, Braut-Coiffuren, Kravatten, ein Tapißier- und Applicationsdessin zu Teppichen und andere praktische Handarbeiten.

Das einer der nächsten Arbeitsnummern beigegebene Extrablatt wird die Ausführung sämtlicher zum Wäschenähen erforderlichen Nähte lehren.



Nr. 54.

Nr. 55.

Nr. 56.

Nr. 57.

Nr. 58.

Nr. 54—58. Verschiedene Sommertoiletten.

Hierbei ein Supplement, Stickerdessins und Schnittmuster enthaltend.